



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

594 (22.12.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278172)

Volkspreiszeitung

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammet-Nr. 35421. Das „Volkspreiszeitung“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 30 Wf. Erhebungsbeitrag; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 65.6 Wf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Wf. Vertriebs- u. Abgabe B erich. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 20 Wf. Erhebungsbeitrag; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49.28 Wf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Wf. Vertriebs- u. Abgabe C am Erscheinung (auch d. ddb. Gewalt) bezügl., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammet-Nr. 35421. Das „Volkspreiszeitung“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 30 Wf. Erhebungsbeitrag; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 65.6 Wf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Wf. Vertriebs- u. Abgabe B erich. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 20 Wf. Erhebungsbeitrag; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49.28 Wf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Wf. Vertriebs- u. Abgabe C am Erscheinung (auch d. ddb. Gewalt) bezügl., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 594

Dienstag, 22. Dezember 1936

Volksweihnacht für drei Millionen Kinder

Ganz Deutschland erlebte gestern die Feierstunde mit Reichsminister Dr. Goebbels fand packende Worte / Unser Volk ist eine glückliche, frohe Familie geworden!

Der politische Tag

Es ist noch gar nicht so lange her, daß uns die Zeit um Weihnachten und die Tage des Festes selbst angefüllt waren mit Bitternis. Oft dachten wir mit wehmütiger Erinnerung zurück an die Christfesttage unserer Jugend, da der Geist der Verneinung alles ethisch Höheren, der Geist des trostlosen Materialismus, der Geist aus fremdem Blut noch nicht von einem übergroßen Teil der deutschen Nation wegstirgen hatte.

Und nun feiern wir zum vierten Male im Reich Adolf Hitlers das Weihnachtsfest, feiern es bereits wieder mit dem ganzen tiefen Glauben unserer Jugendzeit, mit dem Glauben an die Friedensbotschaft und mit einem echten Gefühl der Gemeinschaft, das diese Tage zum festlichen Erleben werden läßt.

Deutlichster Ausdruck dieser Stimmung, dieser Freude war die Feierstunde, die am gestrigen Abend in Tausend und aber Tausend Versammlungsräumen drei Millionen deutscher Kinder um zahllose Lichterbäume versammelte. Und wir danken dem Reichsminister Dr. Goebbels aus tiefstem Herzen dafür, daß er von Berlin aus in einer Ansprache, die bei allen Weihnachtsfeiern im weiten deutschen Lande gehört wurde, so packend, ergreifend und mitreißend das zum Ausdruck gebracht hat, was uns in diesen Stunden gemeinsamer Freude und gemeinsamen Erlebens erfüllt.

Dr. Goebbels hat recht, wenn er darauf hinweist, in diesem Jahre brauche in Deutschland niemand das Gefühl zu haben, daß er allein lebe. All die vielen armen Menschen, die jahrelang — stillschweigend, verbittert, resigniert oder verherbt von den Feinden echten Weihnachtsfriedens — beiseite standen, wenn es galt, das Christfest zu feiern, alle diese Menschen haben heute einen Lichterbaum, bekommen ein schönes Paket vom NSDAP und spüren auf noch manch andere Weise, wie ihnen durch das Segenswort der Winterhilfe und durch die unermüdbare Arbeit der NS-Volkswohlfahrt die Volksgemeinschaft ins Haus gebracht wird.

Nicht nur aus den leuchtenden Augen der Eltern, deren Kinder gestern aus zahllosen Händen praktische, lebhafte und zu frohem Spiel geeignete Geschenke bekamen, sondern auch aus den Mienen derjenigen, die diese Spenden aufbringen und sammeln halfen, leuchtet das Bewußtsein zur Opferbereitschaft in jeder Stunde hervor, wenn sie der Führer von uns fordert. Darum konnte Dr. Goebbels keinen schöneren Ausklang für seine Rede finden, als den Führer einer Nation zu nennen. Ja, so ist es. Unsere deutsche Jugend liebt Adolf Hitler, liebt ihn von ganzem Herzen, weil sie das sichere Gefühl hat, daß dieser Mann auch die deutschen Kinder liebt und sein großes Werk schafft, um ihnen einst ein schönes, glückliches, freies, stolzes Deutschland in die Hand geben zu können.

Wir Großen aber, die wir diese Entwicklung mit hilflosestem Sinn, mit der echten Liebe zum Nächsten, mit dem Glauben an den Lichtglanz dieser Tage, mit dem Glauben an die Weisheit der Christnacht und mit der Freude des Lebens und Empfangens erleben, wir wollen uns durch ein Zurücksehen in die Tage vor Adolf Hitlers Machtübernahme immer wieder vergegenwärtigen, welche wunderbare Wandel sich in uns und um uns vollzogen hat. In diesem Bewußtsein und mit dem Glauben, daß es uns ins Herz prägt, feiern wir die deutsche Volksweihnacht 1936.

Es konnte wahrlich keinen schöneren Anlaß für das nahe Fest der Liebe geben als die Weihnachtsfeier, zu denen sich am Montagabend in allen Gauen des Reiches Millionen von Volksgenossen und Kindern um strahlende Weihnachtsbäume scharten. Gleich einer großen Familie feierte ganz Deutschland an diesem Abend Weihnachten. Zum vierten Male im Reich Adolf Hitlers ist es dadurch, daß der eine für den anderen eintrat, möglich geworden, das schönste aller Feste zu einer wahren Volksweihnacht zu gestalten. Denn soweit es nur anging, ist durch die Betreuung der NS-Volkswohlfahrt innerhalb und außerhalb dieser Feiern keiner von denen vergessen worden, die der Hilfe bedürfen.

In einem noch größeren und schöneren Rahmen als in den Jahren zuvor waren diesmal die 23 000 Feiern von den Gliederungen der Bewegung und den ihr angeschlossenen Verbänden vorbereitet worden. In der Reichshauptstadt fanden unter der Leitung der Hoheitsträger der Partei allein etwa 200 solcher Feiern statt. 70 000 Kinder und Erwachsene konnten hier beschenkt werden. Wie im vorigen Jahr, so war auch diesmal wieder die Feier im Saalbau Friedrichshain im Nordosten von Berlin der geistige Mittelpunkt dieses Festes der Volksweihnacht.

Die Hauptfeier in Berlin

Dr. Goebbels war ein guter Weihnachtsmann

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. Dezember.

Im Mittelpunkt der großen deutschen Weihnachtsfeiern am Montagabend stand die vom Gau Berlin gemeinsam mit dem NSDAP, der NS-Frauenenschaft, der SS und dem NSDAP an der alten Kampfstätte der Berliner Nationalsozialisten, im Friedrichshain, durchgeführte Feier. Schon vormittags herrschte im Saal lebhafter Betrieb. Zahlreiche Lastwagen fuhren vor und luden ganze Berge von Tannengrün und viele riesige Tannendämme aus. Im Saale selbst waren zahllose Helfer damit beschäftigt, Tannendämme aufzurichten und die Höhen der Bewegung aufzuschieben. Die Feiern des NSDAP brachten Weihnachtsgaben und bauten sie auf den großen Geschenktischen auf. In der Mitte wurden ganze Berge von

Kinderspielsachen unter zwei riesigen Tannendämmen aufgestellt.

In festlicher Stimmung

Lange vor Beginn der Feier strömten die eingeladenen Kinder und Erwachsenen in den Riesenaal. Bereits um 17.30 Uhr sind die langen Tafeln dicht besetzt. Tausende von Kinderaugen sind auf die riesigen Weihnachtsbäume und die großen bunten Teller mit Weihnachtsgeschenken und Pfeffernüssen gerichtet.

Musik klingt auf. Kinder und Erwachsene singen gemeinsam Weihnachtslieder. Aus großen dampfenden Kannen wird dann Kakao ausgeschenkt. Von allen Anwesenden herzlich begrüßt, erscheinen bald darauf der aus der

Fortsetzung auf Seite 2

„Alter Mann Trouble“ - weiter nichts?

Von Dr. Johann von Leers

„Bunch“, das alte und immer wieder wichtige englische humoristische Blatt, brachte vor einiger Zeit folgendes Bild: In einem dunklen Zimmer brennt auf einem Tisch eine Kerze und durch das offene Fenster kommen die Insekten aller Art zu dem Licht hineingeschwirrt. Ein besonders dicker Brummer, der als John Bull (England) bezeichnet wird, wird noch auf dem Fensterbrett von einer flinken Mücke mit der Aufschrift „Gesunder Menschenverstand“ davon gewarnt, auch in das Feuer zu fliegen. Auf dem Tisch steht „Spanien“ und hinter dem Tisch, auf dem das Licht brennt, stehen Litwinow und eine Figur mit der Aufschrift: „Alter Mann Trouble“, jeder mit einer fliegenden Mücke in der Hand. Unter dem Tisch liegt ein abgebranntes Licht mit der Aufschrift: „Abgesenken“ und eine Anzahl von Insekten, die sich die Flügel verbrannt haben oder totgeschlagen sind.

Das englische Bild will natürlich die englische Haltung begründen, sich auf alle Fälle von den Auseinandersetzungen fernzubehalten.

„Alter Mann Dürre kommt wieder“ — sagt der australische Farmer, wenn es wieder ein ganzes Jahr nicht regnet und die Ernte auf dem Feld verrottet. „Alter Mann Whisky hat ihn untergepörrt“, sagt der englische Politiker, wenn er jemand auf der Straße mit dem Laternenpfahl ringend antrifft.

„Alter Mann Trouble ist wieder unterwegs“, sagt der britische Diplomat, Offizier, Seemann, sagt man in den Klubs, wenn wieder in der Welt „etwas nicht dacht“ ist. In unserer deutschen Sprache bedeutet Trouble lediglich „Gebränge“, „Festessfreude“, alles das, was der Berliner als „Betrieb“ bezeichnet. Im Englischen ist „Trouble“ etwas ganz anderes. Es ist alles, was nicht so geht, wie es gehen soll. Seine tieferen Gründe zu untersuchen, liegt dem Engländer, wenn er nicht gerade Fachgelehrter ist, nicht sehr. Die Mahdisten im Sudan, die Buren unter Odm Krüger, die Zulus, die Afrikaner, die Matabele — alle diese Leute machten „Trouble“, und man mußte auf Kosten des britischen Steuerzahlers Soldaten und Schiffe senden, die dem „Trouble“ ein Ende machten. Der „Trouble“, den für britisches Empfinden die Deutschen 1914 machten, ging dann weit über das gewohnte Ausmaß hinaus. Kluge Engländer, von denen es allerdings die wenigsten sagten, erkannten aber sogar, daß Großbritannien in diesem Fall eigentlich den „Trouble“ begonnen hatte.

Seidem aber hat man sich wieder daran gewöhnt, den kleinen „Trouble“ in aller Welt zu beobachten und Maßnahmen zu treffen, um die „Trouble Water“ zur Ruhe zu bringen. Bei allen ist das nicht ganz gelungen, jedenfalls nach britischer Auffassung. Der „Trouble“, dem Italien in Abessinien veranstaltete, ging zeitweilig selbst auf John Bulls wohlgepolsterte Kerven. Aber im allgemeinen ist man doch in England der Überzeugung, daß alle solche Dinge vorübergehen, daß Großbritannien den längeren Atem hat, und seitdem man die Königskrise dieser Woche „durchgestanden“ hat, ist man noch viel mehr dieser Meinung: „Alter Mann Trouble“ kann machen, was er will; letzten Endes ist ihm der „Bobby“ immer über. Großbritannien hat sie ja alle vorüberziehen sehen: Hindusken, die ihre Wiven verbrannt



Sonnwendleier der Leibstandarte Adolf Hitler Weibild (M) Auf dem Hof der Kaserne in Berlin-Lichterfelde wurde das Sonnwendfeuer abgebrannt. Die Feuerrede hielt der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich

ten, die aus religiösen Gründen mordeten, Schantisten, die ihre Lieblingsfrauen auftrafen, Kopfläger, Mahdisten, all die vielen zahlreichen und vom englischen Standpunkt nur so zu bezeichnenden „Verrücktheiten“ der „Continental“, der Leute vom europäischen Festland, als da sind Franzosen, Dänen, Deutsche, Tschechen und noch sonst eine ganze Menge unübersehblicher Völker, die „Zelner Britischen Majestät Unterthan“ in der Schule lernen mußte. Großbritannien hat sie alle erlebt: chinesische Vizekönige, die zum Schaden des britischen Handels kein Opium einführen wollten; australische Ureinwohner, die mit dem Bumerang auf britische Untertanen warfen, — und England ist alt geworden bei diesen Erfahrungen. Das alles, was da draußen in der bunten Welt herumwimmelt, einige hundert verschiedene Religionen, Weltanschauungen und dergleichen hat — das sind die Völker, zu denen „Alter Mann Trouble“ kommt und da Dinge macht, die Englands Ruhe stören müssen. Wenn er das macht, dann steht sich England den Betrieb eine Zeitlang an, bis britische Interessen verletzt werden. Dann schickt es Schiffe und führt wieder eine Ordnung des „gesunden Menschenverstandes“, zugepaßt auf die „rückständige Entwicklung“ des betreffenden Volkes, ein, und dann ist die Welt auf dieser Erde wieder in Ordnung, bis „Alter Mann Trouble“ wieder irgendwo anders anfängt und Großbritannien schließlich auch hier wieder nach dem Rechten sehen muß.

So ungefähr malt sich die Welt im Auge eines Durchschnittsengländers. Es besteht hierbei die Gefahr, daß nun auch Dinge, die er nicht sieht, auf die Formel „Alter Mann Trouble“ gebracht werden. Ein großer Teil der Engländer sieht den Kommunismus in der Welt nicht anders an als irgendeine verrückte indische Sekte, eine mohammedanische Mahdisten-Bewegung oder dergleichen. Die meisten Engländer hielten die Bolschewisten für Leute, mit denen man bis zu einem gewissen Grade vernünftig verhandeln könne, bis das Gebiet ihrer partiellen Herrschaftslehre, wo eben mit dem gesunden Menschenverstand nichts mehr auszurichten sei. Diese englische Auffassung verkennet die zielbewußte Zerstörungsabsicht des Bolschewismus. Die Sowjets sind nicht bloße „Trouble-Maker“, die hier oder da etwas in Unordnung bringen wollen, um dabei diese oder jene verdrängte Idee durchzusetzen, sondern zielbewußte Zerstörer der gesamten Weltkultur — auch der britischen. Das ist nicht „Alter Mann Trouble“, der mal hier und mal dort erscheint, und den man mit einigen Schiffen oder einigen Kolonialregimenten wieder vertreiben kann. Das ist vielmehr der teuflische Zerstörungswille selbst. Englands inhärente Einstellung, seine Selbstsicherheit und seine vielen Erfolge, das Bewußtsein der schwindenden Kraft im Engländer, die nicht jeden Tag sich zu demonstrieren braucht, hat das englische Volk vielfach die Maßstäbe verlieren lassen für das, was nur „Alter Mann Trouble“ und was wirklich eine zerstörende Weltgefahr ist.

Das ist das außerordentlich Schwierige im Verhältnis zum heutigen Engländer, ihm klar zu machen, daß der Bolschewismus viel mehr ist als nur ein vorübergehender „Trouble“. Gewiß hat kein Engländer für ihn wirkliche Sympathien. Sein Sinn, diese Mischung von Pariser Kommune, jüdischem Purim und osteuropäischem Tageshernerausstand, ist jedem Engländer tief unympathisch. Die einzige Revolution, die Eng-

land hatte, die glorreiche Revolution Cromwells, war ein Kampf respektabler Gentleman für Recht und gesicherter Freiheiten gegen königliche Willkür, begann mit einem Prozeß der Steuererhöhung gegen königliche Gewalt und endete mit einem Prozeß gegen König Karl Stuart, weil er das „Recht gebrochen“ habe. Seitdem haben sich in England alle Revolutionen auf dem Wege des Rechts abgepielt. Vöbel-Revolutionen und gar wüster Terror der Untertanen sind dem Durchschnittsengländer tief verhaßt. Kein Film hatte in England einen so ungeheuren Erfolg wie die „Schlachtere Blume“ (The scarlet pimpernell), die die Befreiung französischer Aristokraten aus den Hän-

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Dr. Goebbels an die Kinder:

„Liebe Kinder! Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereint, über die Kettentendenzen zu euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann in wahrstem Sinne des Wortes befestigt zu werden. Am Tag der nationalen Solidarität haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihr Scherflein beigetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen. Manah einer von den Opfernenden hat wahrscheinlich gar nicht gewußt, daß, weil er sein Bestes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann. Denn die, die heute von uns beschert werden, stehen nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir uns alle ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wieviel Bitterkeit und

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Dr. Goebbels an die Kinder:

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

In Liebe zu unserm Führer

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Gibt

Soong

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.



Die Gattin des

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Japan ge

zwischen Na

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Blut

Eine Bauerng

den des Böbels durch englische Offiziere in der großen Revolution Frankreichs schilderte. Gerade deswegen aber verächtlich der Engländer noch viel zu sehr die Augen vor dieser Weltgefahr und zeichnet neben ihr lediglich den „Alter Mann Trouble“. Erst langsam und aus dem Erkenntnis der spanischen Greuel dämmert in ihm das Erkennen, daß dies nicht nur der „Alter Mann Trouble“ ist. Und wenn erst einmal die Erkenntnis durchbricht, daß es sich hier um den Teufel selber handelt, dann wird England vor dieser Gefahr gefeit sein. Heute glaubt es gefeit zu sein, ist es aber nicht. Es ist nur in seinen Massen für die Erscheinung dieser Weltgefahr noch blind.

Gibt Tschanghsueliang nach? Deutscher Dampfer gesunken

Soongs Vermittlungsversuch scheint Erfolg zu haben

Nanking, 21. Dezember.
Ein aus Sianfu eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs der Bank von China und Schwagers des Marschalls Tschiangkaiſchek, Soong, hat zu einer günstigeren Beurteilung der Lage Anlaß gegeben. Die von Soong geleiteten Verhandlungen haben anscheinend die Hoffnung auf eine Lösung der Krise und eine Freilassung Tschiangkaiſcheks wieder in greifbare Nähe gerückt. Soong hatte Bespre-

dem würde dadurch der Friede im Fernen Osten, den Japan aufrechterhalten wollte, gefährdet.
Der chinesische Votschaster habe erwidert, so berichtet Domei weiter, daß ein Nachgeben Nankings gegenüber den Rebellen von Sianfu ausgeschlossen sei. Daher seien auch die Besichtigungen Japans unbegründet.

Die bolschewistischen Gewalttäter in Barcelona haben in einem Aufruf alle etwa geplanten Weihnachts- und Neujahrseiern verboten.

Auf der Strecke von Port Elizabeth nach Kapstadt (Südafrika) entgleiste am Montag ein Eisenbahnzug. Dabei verloren acht Personen das Leben. Von den 35 Verletzten befindet sich eine größere Anzahl in Lebensgefahr.

In feierlicher Form wurde am Samstagmittag von dem ersten Wappenthrone Englands die Krönungsproklamation des Königs verlesen.

Die Besatzung gerettet / Der Kapitän ertrunken

Emden, 21. Dezember.
Der Dampfer „Afrika“ der Reederei Schulte & Bruns, Emden, (Klass-Neederei), der mit einer Ladung von 11 500 Tonnen Erz auf der Reise von Narvik nach Emden war, ist an der norwegischen Küste, nördlich von Drontheim, bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Friedlinghaus“ konnte von der 38 Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungewißheit besteht lediglich um das Schicksal des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

wurde es vom Wind an Land getrieben. Im Boot fand man vier der Insassen tot auf. Sie waren erfroren. Die drei übrigen sind ertrunken.

Das Unglück, das — wie die „Pravda“ sagt — nicht das erste dieser Art auf dem Baltisee ist, soll nach dem Blatt auf Zabrätskaja bei der Staatlichen Schiffahrtsgesellschaft zurückzuführen sein, die nichts zur Durchführung eines geordneten Fährbetriebes getan habe.

3 französische Flugzeuge verschwunden

Wahrscheinlich nach Spanien gebracht

Paris, 21. Dezember.
Eine fast unglücklich klingende Meldung kommt aus dem im südfranzösischen Departement Tarn gelegenen Städtchen Millau. Die Militärbehörden des Truppenübungsplatzes Larzac melden das spurlose Verschwinden von drei Jagdflugzeugen neuester Bauart aus dem Flugzeugschuppen des Übungsplatzes.

Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die auf so geheimnisvolle Weise abhanden gekommenen Flugzeuge den Weg über die Pyrenäen nach Spanien gefunden haben.

Eine spätere Meldung besagt: Um 9 Uhr früh erschienen auf dem Flugplatz von Millau sechs Personen, die erklärten, sie hätten Auftrag, die Flugzeuge zu prüfen. Da der Flugzeugwärter vorher telefonisch von dem Eintreffen der angeblichen Kommission benachrichtigt worden war, führte er die Besucher ohne Mißtrauen zu den Flugzeugen. Die sechs Personen nahmen in drei Apparaten Platz und gaben vor, einen Probeflug auszuführen. Sie verschwanden dann auf Rimmerwiedersehen.

Bemerkenswerte Eingeständnisse

eines spanischen Marzillos

Salamanca, 21. Dezember.

Ein großes Schlaglicht auf die weltanschauliche Verwirrung im roten Spanien wirft eine Rundfunkrede des marxistischen „Abgeordneten“ Benigno Carrillo im Sender von Valencia. Resigniert stellt Carrillo dabei einleitend fest, daß dem Marxismus der Sieg nicht vergönnt sein könne, weil er zu wenig in die Seele der Jugend eingedrungen sei. Die spanische Jugend, die gegen die Truppen des Generals Franco kämpfe, sei im Herzen ebensofer von der Ideewelt des korporativen Traditionsismus erfüllt. Sie lehne sich ebensofer nach einer starken Führung und hege ebenso große Liebe zum spanischen Vaterland, wie die Jugend, die sich hinter General Franco gestellt habe. Die jungen Anarchosyndikalisten wünschten im Stillen einen Sieg der Franco-Truppen.

Wörtlich schloß Carrillo: „Die Nationalisten vergessen bei ihrem Kampf für ein neues Spanien nicht die Geschichte. Sie sind daher von Vertrauen und Liebe zur Heimat besetzt. Wir dagegen begreifen den Fehler, uns vom Spanien der Vergangenheit zu lösen. Wir jerschlagen das Bürgerium geistig und wirtschaftlich, das uns in den Knechten hält.“



Die Gattin des Marschalls Tschiangkaiſchek

lungen mit Tschanghsueliang und in dessen Beisein mit Tschiangkaiſchek. Ferner hatte er eine persönliche Unterredung mit dem Marschall ohne Beisein Tschanghsueliangs und seiner Leute. Die Waffenruhe ist zunächst bis Dienstagmittag verlängert worden.

Japan gegen ein Kompromiß

zwischen Nanking und Tschanghsueliang

Tokio, 21. Dezember.

Zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem chinesischen Votschaster in Tokio land gestern eine Kusſprache über die Kompromißverhandlungen zwischen Nanking und Sianfu statt.

Wie die Agentur Domei berichtet, drückte Außenminister Arita dem chinesischen Votschaster gegenüber die Besorgnis der japanischen Regierung aus, daß durch ein Kompromiß der kommunistische Einfluß in China gestärkt werden würde. Wenn auch die jetzigen Vorfälle eine innere Angelegenheit Chinas seien, so bedeute nach japanischer Ansicht doch eine unter kommunistischem, also japanfeindlichem Einfluß stehende chinesische Regierung eine wachsende Gefahr und Unsicherheit für Japan und für Mandschukuo. Außer-



Die neuen Pfennigmünzen mit dem Hakenkreuz

Während Größe und Legierung der künftigen Ausprägung im Betrage von 1, 2, 5 und 10 Reichspfennig unverändert bleiben, wird das Münzbild auf dem oberen Teil der Wertscheibe in Fraktur die Umschrift „Reichspfennig“ tragen. Im unteren Teil befindet sich zwischen zwei Eichenblättern das Münzzeichen. Auf der Adlersseite sieht man bei den neuen Münzen das Hakenkreuz. (Entwurf: Preussische Staatsmünze)

Ministerpräsident Göring an Frau Wiegand

Ein herzliches Beileidstelegramm

Berlin, 21. Dezember. (H-Z-Blatt)

Ministerpräsident Generaloberst Göring sandte an Frau Wiegand, der Gattin des so plötzlich verstorbenen Archäologen Dr. Theodor Wiegand, folgendes Beileidstelegramm: „Zum Tode Ihres verehrten Gatten spreche ich Ihnen

meine herzlichste Anteilnahme aus. Die Persönlichkeit des Heimgegangenen sichert ihm ein Gedächtnis, das stets in der von ihm geschaffenen Kulturen Abteilung der Staatlichen Museen sichtbaren Ausdruck finden wird. Mir wird auch die treue Mitarbeit des Verstorbenen im Preussischen Staatsrat immer unvergesslich bleiben. Das talentreiche Leben Theodor Wiegands hat der Forschung und dem Vaterland gehört. Der Dank des deutschen Volkes ist ihm sicher. Ministerpräsident Generaloberst Göring.“

Blut der Väter

Eine Bauerngeschichte von Josef Kamp

Den ganzen Tag war Magnus Wentker als Kinder-Passagier im Bremserhäuschen eines Güterzuges hungrig und schlafend durch unbekanntes Land gefahren. Am späten Nachmittag hatte er es satt. Als der Zug auf offener Strecke hielt, nahm er die Gelegenheit wahr und kroch aus seinem Versteck hervor. Bedenke sprang er über den Bahndamm, schmit in der nächsten Wäldchen einen Birtensteden und setzte sich auf Schusters Nappchen. Der Weg führte ihn durch schattige Eichenwälder, über bunte Blumenwiesen und an wogenden Kornfeldern vorbei. Das war ihm völlig neu und fremd. Im tiefsten Glend des Industriegebietes groß geworden, war er bislang kaum über die Grenzen der Fabrikschleife und Zechenbalde hinaus gekommen. Seine Eltern entstammten zwar einem alten Bauerngeschlecht, aber durch die Inflation waren sie um ihr ganzes Gut gekommen, und das Schicksal hatte sie ins Industriegebiet verschlagen. Das wurde für den Magnus zum Unglück. Ursprünglich ein Bauerndude, hatte er von der Schulbank Hals über Kopf in die Fabrik müssen. Aber das war ihm schlecht bekommen. Die beklemmende Luft, das Geräusch der Maschinen, die robuste Art der Kollegen, das alles hatte auf sein Gemüt dermaßen niederdrückend gewirkt, daß er mit der Zeit einer dampfen Resigniertheit verfallen war. Und nirgendwo hatte er es lange ausgehalten. Irrend was hatte ihm überall die Brust beengt und das Atmen schwer gemacht. Er hatte es in Kohlenzechen und Hammerwerken, in Eisenhütten und Kesselschmieden versucht. Aber umsonst! Und immer mehr war er heruntergekommen. Abgestumpft und arbeitslos hatte er sich lange in Warteflächen und Schnapskneipen der Industriestädte herumgetrieben.

Nun war plötzlich eine Wendung da! Irrendwo hatte er heute in der Frühe auf einem Bahnhof gestanden. Ein Güterzug war lang-

sam an ihm vorbeigerollt, und impulsiv hatte er einen Sprung auf den fahrenden Zug gewagt und sich in unbekannte Fernen entföhren lassen.

Und nun stapfte er seinen Weg durch eine Welt, die ihm völlig fremd war. Weit hinter ihm lagen die Zechen und Schloten und Glühöfen der Industrie. Blau und weiß, wie er ihm noch nie gesehen, strahlte über ihm der große Himmel. Sein Körper straffte sich und die Lungen begannen tief und voll zu pumpen. Ein eigenes starkes Empfinden erfaßte ihn und rief ihn ungestüm aus der dumpfen, qualenden Verlassenheit seines bisherigen Daseins.

Als es Abend wurde, kam er zu einer stillen Waldmühle, wo er einen Schuppen offen fand. Eine Leiter führte auf den Heuboden, und oben warf er sich wenderrüde in das duftige Lager zur Ruhe. Ueber ihm, durch das lockere Schindeldach, funkelten silbern die Sterne, und den Mond sah man durch einen Spalt groß und golden fern über einem Tannenwald leuchten. Draußen in den Linden sang der Wind leise sommernächtliche Lieder. Traumbast tauchten die Wasser des Mühlwehres durch die Schleusen des undichten Wehres. Grillen zirpten glasklar durch die Nacht.

Magnus war sehr müde, aber doch kam er nicht in den Schlaf. Der Wechsel von gestern auf heute strömte zu gewaltig auf ihn ein. Es war noch tief dunkel, als er von seinem Lager aufbrach und weiter wanderte. Eine Nacht schlief im Korn. Hier und da krachte in den Dörfern ein früherer Dahn. Sonst aber lag alles noch im tiefen Frieden der Nacht. Bedürfnis flüsterte der Wind in den Kornfeldern am Wege. Allmählich färbte sich im Osten der Himmel. Der Morgen begann zu grauen. Schmitter mit blühenden Senfen und frische Bauerndirnen, den Flecken über der Schulter, wünschten ihm led einen „Guten Morgen“. Dann land die Sonne. In einem fernen Dorfe bimmelte die Morgenglocke. Der Nebel zog in langer Schwaden durch taubliegende Wiesen.

Magnus streckte sich an einem Kornfelde ins hohe Gras. Hoch über ihm zogen weiße Sch-

erwölken. Im Kornfelde wühlte geheimnisvoll der Wind; es war wie ein schöner, unwirklicher Traum. Und ehe Magnus sich versah, hatte das Wehen der Natur ihm einen erquickenden Schlaf geschenkt. Er war erschöpfter als er ahnte.

Als er erwachte, stand die Sonne hoch am Himmel und brannte ihm aufs Fell, daß der Schweiß aus allen Poren drang. Er reckte sich hoch, raffte seinen Handsteden aus dem Graben und wollte weiter. Als er jedoch um das Kornfeld bog, suchte er. Vor ihm, zwischen den Halmen, standen ein Korb und ein Geschirr. Und drüben in einer Wieſe sah er drei Männer mit breitrandigen Strohhüten, die mit weitem Schwung ihre Senfen durch das frische Gras jahren ließen. Mädchen im weißen Kopftuch, die braunen Arme bis zur Schulter entblößt, haften bei der Arbeit. Magnus sah listern auf den Korb. Mit einem Male spürte er einen unbändigen Hunger. Wann hatte er den letzten Bissen zwischen die Rippen bekommen? Wo blieb die Zeit, da ihn ein kräftiges Mal gesättigt hatte? O, die Zeit wußte er nicht mehr! — Und hier lag das Brot am Wege?

Geld zum Brotkauf hatte er keines; zu betteln schämte er sich. Da vermochte er nicht zu widerstehen. Mit schnellem Griff rief er Korb und Geschirr an sich. Dan sprang er hinter den Roggen und begann gierig zu essen. Zeit und Raum vergessend, sah er da und hieb grimmig drein.

Hast war er fertig, da kam das Verhängnis. Braun gebrannt das Gesicht, glänzend vom Schweiß der Arbeit, die bronzedunklen Arme wuchtig in die Seiten gestemmt, stand plötzlich der Bauer vor ihm. „Na, was is denn dat?“ brüllte er ihn an. „Wat gibt 's denn hier?“ — „Se! — Es schmeckt wohl, was?“ Dann aber verzog sich sein erschauertes Gesicht auch schon zum Lachen. „Heda!“ rief er zur Wieſe hin. „Heda! Kommt mal her!“ Im nächsten Augenblick sah sich der arme, erlappte Magnus von einem stauenden Schar umringt. Es wurde ihm ordentlich heiß auf dem Leibe, und er rang nach Worten, sich zu entschuldigen. Aber

ehe er soweit kam, sagte der Bauer: „Na, wat is da noch zu machen! Er hat gefunden Hunger gehabt, dat muß man ihm lassen. Aber Männken, wer essen will, muß auch arbeiten! Los also, für die Kost! Wollen doch mal sehen, ob er in allem so geläufig ist! — Da hinten wartet die Senfe!“

Was blieb dem armen Magnus übrig — er mußte zu Willen sein. Er nahm also die Senfe zur Hand und begann zu mähen. Er hatte ja noch nie eine solches Gerät geführt. Der Bauer konnte sich das denken, und er bewachte mit seinem Einfall nur, einmal ein Gaudium zu erleben. Damit kein Unheil geschehe, hielt er sich griffartig hinter dem Magnus, um jeden Augenblick einspringen zu können.

Aber Welch ein Wunder! Der Magnus mähte, und mähte wie ein Alter! Mit wuchtigen, boslen Armen hieb er drein. Raufend fuhr die Schneide durch das Gras; in langen, gleichmäßigen Schwaden brachen die Halme nieder. Alle sahen es mit Staunen. Magnus konnte sich selbst nicht begreifen; es war ihm, als habe er sein Leben lang nichts anderes getrieben. Und welche Freude, welche Seligkeit durchrieselte ihn bei diesem Werk! Die Bauernnatur seines Geschlechtes wurde lebendig in ihm; das Blut seiner Väter begann in seinen Adern zu singen. Er fühlte sich tief mit seinem Werk verbunden. Er spürte, daß er lebte! Er wußte mit einem Male, daß er die Heimat seiner Väter gefunden hatte. Seine Heimat auch! Ohne aufzuheben, mähte er fort. Bis sich ihm eine kräftige Faust auf die Schulter legte. „Kerl!“ schrie der Bauer, „Kerl, dat kann ich nicht begreifen! Ein Landstreicher: ein Bauer? Wie kommt das?!“ Das laum einen getroffen, der so die Senfe wirft! Kerl, ich kann dich gebrauchen!“ Magnus warf die Senfe hin. Seine Augen bekamen ein lebendiges Leuchten, und mit beiden Händen griff er nach des Bauern Arbeitsfaust. „Kerl!“ rief er, „Kerl, nehm mich an als Knecht. Da, ich bin ein Bauer!“

Der Handel kam zustande, und der Bauer hat es nie bereuen brauchen; aus dem Magnus wurde ein ganzer Kerl und ein tüchtiger Knecht. Er hatte seinen Platz gefunden.

34 Forscher rüsten zum Großangriff

Mit Scotts „Discovery“ zum Südpol / Jagd nach der Küstenlinie und nach Bodenschätzen

London, 21. Dezember.

Genau 25 Jahre nach der Südpol-Expedition des Kapitäns Robert Falcon Scott geht man jetzt in England daran, das alte, weltberühmte Schiff dieses Abenteurers zu einer neuen Fahrt auszurüsten. 34 Forscher haben ein Programm für zwei Jahre aufgestellt, um wichtige geographische und geologische Aufgaben in der Antarktis zu lösen.

Die alte „Discovery“ lebt noch immer. Fast scheint sie noch so frisch und jung wie damals im Jahre 1901, als Kapitän Scott seine erste Fahrt in die Antarktis unternahm. Heute liegt das Schiff — seit 5 Jahren übrigens erst — am East India Dock in London und wartet jetzt darauf, daß man es zu neuer Arbeit holt.

Vor ein paar Tagen kam eine Anzahl Fachleute, spazierten auf dem Deck herum, krochen hinunter in den Schiffsbauch und tasteten die Innenräume dieses 736 Tonnen großen Schiffes sorgsam ab. Es hatte einmals seine 52.000 Pfund Sterling gekostet, und später hatte man nochmals die gleiche Summe dafür ausgegeben, um das Schiff wieder in Ordnung zu bringen. Alles ist gut im Schuß.

„Wir nehmen das Schiff. Ihm hängt ein gutes Omen an! Ueber den Preis werden wir schon einig...“

Die neue Antarktis-Expedition

Unter den Männern, die die „Discovery“ so eingehend besichtigten, waren auch vier jener 34 britischen Forscher, die sich zur „Britisch Antarktis Expedition 1937“ zusammengeschlossen haben. Diese Expedition soll im März nach sorgfältigen Vorbereitungen Europa verlassen. Die „Expedition 1937“ hat sich genügend Geld zu beschaffen gewußt. Selten ist eine zweckmäßiger ausgerüstete Unternehmung an die Arbeit gegangen.

Leiter dieser Expedition der 34 Forscher, die sämtlich über eigene Erfahrungen in der Arktis oder Antarktis verfügen, wird ein junger Geologe, G. W. Walker, sein. Er hat sich durch eine Arktis-Expedition 1930/31 in britischen geologischen Kreisen bereits einen guten Namen gemacht.

Zwischen Geologie und Schatztraum

In den letzten 10 Jahren ist so mancher Arktis- oder Antarktis-Expedition aufgebrochen, daß man meinen sollte, das Programm der einzelnen Unternehmungen könne keine großen Unterschiede aufweisen. Eis und wieder Eis, astronomische und geographische Berechnungen, Windmessungen, Temperatur- und Luftdruckregistrierungen — und was noch?

Die „Expedition 1937“ arbeitet aber nach einem genau umrissenen Programm. Als Arbeitsgebiet wird man sich den sogenannten australischen Sektor der Antarktis auswählen und vor allem das Prinzessin-Elisabeth-Land und das Banzare-Land untersuchen. Die wichtigste Aufgabe aber soll die Feststellung der

Küstenlinie der Antarktis sein. Denn bis heute hat diese Küstenlinie es meisterhaft verstanden, sich allen genauen geographischen Feststellungen zu entziehen. Es kommen noch Beobachtungen, Bohrungen und Sprengungen geologischer Natur hinzu, da bekanntlich noch immer nicht jener Traum zu Grabe getragen ist, wonach in der Antarktis gewaltige Bodenschätze zu finden seien.

Sum ersten Male ohne Hunde!

Als wir gestern mit G. W. Walker über seine Expedition sprachen, erzählte er uns unter anderem:

„Unsere Expedition wird die erste sein, die vollkommen auf die Benutzung von Schlittenhunden verzichtet. Wir haben ausgerechnet, daß Motortraktoren und Motorschlitten billiger sind und mehr erreichen.“

Bedenken Sie — man muß mindestens doppelt soviel Hunde mitnehmen, wie man eigentlich braucht, weil die Hälfte von ihnen während des Aufenthaltes in der Antarktis einget. Jeder Hund kostet rund 30 Schilling. Außerdem muß man mit fast 4 Schilling Tageskosten rechnen — ohne die Transportkosten. Da entschließt

man sich lieber zum Motorschlitten mit Öl und Benzin.“

Das Land der Ueberraschungen

Daß die Antarktis uns Menschen noch immer viele Ueberraschungen zu bescheren vermag, erfahren wir gerade in diesen Tagen, wo man die neue Antarktis-Expedition vorbereitet, aus den Berichten, die von der Graham-Land-Expedition über Neuseeland einlaufen. Die Graham-Land-Expedition ist nun fast zwei Jahre draußen. Schritt um Schritt erfüllt sie die Aufgaben, die ihr von der Britischen Königlichen Geographischen Gesellschaft gestellt wurden.

Jeder Tag und jede Stunde kann neue Ueberraschungen bringen. So geht aus den jetzigen Berichten zum Beispiel hervor, daß das sogenannte South-Graham-Land, das man nach den Beobachtungen Sir Hubert Willins aus dem Dezember 1928 als eine Insel betrachtete, in Wirklichkeit ein Teil des antarktischen Kontinents ist. Also auch hier verschiebt sich der geographische Begriff, auch hier enthüllt mühselige Forscherarbeit Küstengeheimnisse und Küstenlinien, die bisher nur theoretisch — und wo sie praktisch festlagen — falsch festgestellt wurden.

Die Preissteigerungen in Paris

Für Milch und Wein

Paris, 21. Dezember.

Am Montag ist in Paris der Milchpreis von 1,50 Franken für den Liter auf 1,60 Franken erhöht worden. Außerdem ergibt sich aus einer Verlautbarung des Preisüberwachungs-ausschusses, daß Gasmilch die Milchpreise in einem Maße hinaufgeleitet haben, das große Unzufriedenheit ausgelöst hat. Mehrere Gasmilch-lieferanten erklärten sich zwar bereit, auf Vordrängen hin die Preise auf der Beinfarte wieder herabzusetzen. Gegen andere, die der Warnung nicht entsprochen, wird ein Strafverfahren eingeleitet. Gewisse Gasmilch-milch-tendenzen, die verdienten an den verarbeiteten Speisens so wenig, daß sie sich an den Preisen für Wein schadlos hatten mühten.

Kohlenoxydgas auf einem Schlepplahn

Paris, 21. Dezember.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht an Bord eines französischen Schlepplahns. Die Familie des Schiffers wurde am Sonntagmorgen mit schweren Kohlenoxydgasvergiftungen in ihren Betten aufgefunden. Drei Kinder waren bereits tot. Der Vater und ein elfjähriger Sohn schwanden in Lebensgefahr, während die Mutter und das fünfte Kind mit dem Leben davon kommen dürften.

Deutsch-chinesischer Eisenbahnvertrag

Zwischen einer unserer großen Firmengruppen und dem Eisenbahnministerium in Nanking

Berlin, 21. Dezember

Am 28. November ist zwischen dem chinesischen Eisenbahnministerium und einer deutschen Gruppe, die aus den Firmen Ferro-Stahl, Friedrich Krupp, Stahlunion und Otto Wolff besteht, unter der Führung der Stahlunion und von Otto Wolff ein Vertrag zustande gekommen, der die Lieferung von Eisenbahnmateriale auf Kredit im Betrage von 40 Millionen chinesischer Dollar vorsieht.

Für den Bau neuer Eisenbahnlinien

Von dieser Summe sollen zehn Millionen Dollar für die Wiederherstellung der Peking-Hantow-Bahn, insbesondere der Brücke über den Gelben Fluß, und 30 Millionen Dollar für den Bau und die Ausrüstung einer neuen Eisenbahnlinie verwendet werden, die von Chuchow in der Provinz Hunan nach Kweichow in der Provinz Kweichow führen wird. Die Lieferungen für die Wiederherstellung der Peking-Hantow-Bahn (10 Millionen Dollar) erfolgen unter Führung der Stahlunion, diejenigen für den Neubau der Kweichow-Strecke (30 Millionen Dollar) unter Führung von Otto Wolff.

Die Rückzahlung der von den deutschen

Lieferanten gewährten Kredite wird im Laufe von sechs bzw. zehn Jahren erfolgen. Der Zinssatz beträgt 6 v. H. Die neue Eisenbahnlinie bildet die westliche Fortsetzung der jetzt im Bau befindlichen Strecke von Ranchang nach Pinghsiana; sie wird u. a. als Sicherheit für den Kredit von 30 Millionen Dollar dienen.

Der gegenwärtige Vertrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die auf Grund eines am 22. Januar geschlossenen Vorvertrages geführt worden sind und fast ein Jahr gedauert haben. Er ist ein neuer Ausdruck der vor einigen Jahren von deutschen Firmen aufgenommenen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der chinesischen Regierung auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs.

Dazu drahtet die Berliner Schriftleitung des „G“:

Der soeben zwischen großen deutschen Firmen und der chinesischen Regierung abgeschlossene Vertrag über den Bau neuer Eisenbahnlinien in China stellt Deutschland maßgeblich in den Aufbauplan der chinesischen Regierung ein. Obwohl China in den vergangenen Jahren unter der Unsicherheit der politischen Verhältnisse auch wirtschaftlich stark gelitten hat, hat China in den zurückliegenden Jahren bemerkenswerte Anstrengungen gemacht, durch die Verbesserung seiner Verkehrsnetze die wirtschaftliche Aufschließung des Landes vorwärtszutreiben.

Tschangkiangaus Verdienst

Besondere Verdienste kommen dabei neben dem tatkräftigen Führer des chinesischen Volkes, Marschall Tschiangkaischek, dem derzeitigen chinesischen Eisenbahnminister Tschangkiangau zu, der sein Amt als chinesischer Eisenbahnminister vor Jahresfrist antrat. Er hat seit 1914 als Leiter der Bank von China bereits maßgebenden Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Chinas gehabt. Schon damals ging sein Interesse weit über seinen eigentlichen Aufgabebereich hinaus, und er erklärte einmal, daß der Aufstieg Chinas mit einer größeren wirtschaftlichen Aufschließung des Landes Hand in Hand gehen müsse. Die Durchführung seiner Pläne wurden jedoch lange durch die dauernden politischen Wirren unmöglich gemacht.

Erst nachdem durch das tatkräftige Eingreifen Tschingkaischeks wieder eine gewisse Ruhe eingetreten war, konnte Tschangkiangau daran gehen, zuerst einmal das zerrüttete chinesische Finanzwesen einigermaßen zu ordnen. Als er im vergangenen Jahre auf den Posten des Eisen-

bahnministers berufen wurde, begann er sofort Verhandlungen mit deutschen Firmen, um die Eisenbahnlinien Chinas ausbauen zu können. Schon vorher ist auf seine Initiative hin die Bahn Yangse-Schanghai-Hongchow vorwiegend mit deutschem Material ausgebaut worden. Ein Blick auf die Karte Chinas zeigt, welche gewaltige Bedeutung die neuen Pläne für den Ausbau des chinesischen Verkehrsnetzes haben. Der Vertrag ist aber auch für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China eine gut fundierte Basis.

Erweiterter Unfallversicherungsschutz

für Berufsstrankeiten

Berlin, 21. Dezember.

Die demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung über Erweiterung der Unfallversicherung auf Berufsstrankeiten bedingt den reichsrechtlichen Versicherungsschutz der schaffenden Bevölkerung in bedeutender Weise aus.

Die häufigste und gefährlichste Berufsstrankeit, die schwere Staublungenkrankung, wurde bisher nur dann entschädigt, wenn sie durch berufliche Beschäftigung in bestimmten Betrieben, deren Kreis eng begrenzt war, erworben wurde. Durch die neue Verordnung wird vorgeschrieben, daß diese Erkrankung stets zu entschädigen ist, sofern sie überhaupt bei beruflicher Tätigkeit erworben worden ist. Neben der Entschädigung ist der Beschäftigte ein weites Feld bereitet.

Auch auf dem Gebiet der beruflichen Staublungenkrankungen wird der Versicherungsschutz wesentlich erweitert; die Entschädigung ist nicht mehr abhängig von der beruflichen Arbeit mit bestimmten Stoffen. Daneben wird eine Reihe bisher nicht entschädigungspflichtiger Berufsstrankeiten in die Versicherung einbezogen. Das Verfahren über die Feststellung der Entschädigung wird vereinfacht.

Die Verordnung tritt am 1. April 1937 in Kraft, sie gilt aber für die neu in den Versicherungsschutz einbezogenen Berufsstrankeiten rückwirkend für alle Versicherungsfälle, die nach dem 30. Januar 1933 eingetreten sind, sofern die Strantheit am 1. April 1937 noch besteht. Die Ansprüche dieser Art müssen bis zum 30. Juni 1937 erhoben werden.

Blum verbittet sich Nörgeleien

Eine weitere Mahnung des „Populaire“ an die Kommune

Paris, 21. Dezember.

Die Spannung zwischen der Volksfrontregierung und den Kommunisten, die in der Kammerausprache über die französische Außenpolitik am 5. Dezember besonders scharf zum Ausdruck kam, ist auch heute noch keineswegs beigelegt.

Der marxistische „Populaire“, das Organ des französischen Ministerpräsidenten, sah sich am Sonntag wieder veranlaßt, die Kommunisten an ihre Verpflichtungen zu erinnern und sie aufzufordern, die systematische Kritik an der Volksfrontregierung endlich einzustellen.

Der Ton dieser Kritik, so schreibt der „Populaire“ stehe in Widerspruch zu den Verpflichtungen, die aus dem Volksfrontprogramm her-

vorgingen. Die Angriffe der Kommunisten, die am 5. Dezember bereits zu einer Krise geführt hätten, schienen jetzt wiederaufgenommen zu werden. Die Kommunisten mühten sich jedoch an die Erklärungen des Ministerpräsidenten im Anschluß an die außenpolitische Aussprache in der Kammer erinnern, in denen Leon Blum darauf hingewiesen habe, daß es sich nicht nur darum handele, eine vorübergehende Schwierigkeit zu überwinden, sondern sie so zu lösen, daß in Zukunft eine Zusammenarbeit in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Aufrichtigkeit möglich sei. Diese Frage sei auch heute noch offen. Die Zukunft werde lehren, wie die kommunistische Partei sie zu lösen beabsichtige. Auf alle Fälle müsse man wissen, daß die Volksfront eine neue ähnliche Krise wie diejenige vom 5. Dezember nicht überleben werde.



Allen Toren! Alles



Hergestellt in den Persilwerken.

in Paris

Wein
21. Dezember.
Der Milchpreis
er auf 1,60 Fran-
ergibt sich auf
eisüberwachungs-
ie Weinpreise in
n, das große Un-
lehre der Gasmitt-
reit, auf Vorbü-
Beinfarbe wie-
re, die der Was-
ein Strafverlah-
arte machten gel-
abreichsten Spei-
den Preisen für

Schleppkahn

21. Dezember.
Hag, ereignete sich
Vord eines fran-
amische des Schiff-
n mit schweren
n ihren Betten
aren bereits te-
e Sohn schwaben
Mutter und das
davon kommen

ag

n Nanking

begann er sofort
Firmen, um die
nen zu können.
Initiative hin die
ongchow vor-
Material
f die Karte Chi-
Bedeutung die
des chinesischen
Vertrag ist aber
hastlichen Bezie-
und China eine

erungsschutz

iten

21. Dezember.

sehrst erschie-
erung der Un-
heiten behüt-
ungsschutz der
ng in bedeu-

se Verurteilung
generkran-
un entschuldig-
äftigung in be-
is eng begrenzt
ie neue Verord-
diese Erkrankung
sofern sie über-
erworben wor-
ng ist der Ver-

beruflichen
d der Verfüh-
; die Entschäd-
a der beruflichen
Daneben wird
angungspflichtige
sicherung einbe-
Feststellung der

April 1937 in
eu in den Ver-
erufstrankheiten
erungsfälle, die
etreten sind, so-
1937 noch befeh-
en bis zum 30.

Tannen auf dem Balkon

In diesen Tagen genießt man einen sonder-
baren Anblick, wenn man in die Höfe der sonst
so trostlosen Mietshäuser hineinblickt. Da steht
auf jedem der nüchternen Balkone mit der
Eilengitter-Umrahmung ein Tannenbaum im
Schmuck seines Grüns.

Diese Balkone, sonst die herkömmlichen Ab-
stellplätze für Zinkwannen, Schrubber und son-
stige Dinge, die zum Profaischsten gehören, was
man sich vorstellen kann, erhalten so einen neuen
ungeahnten Glanz.

Die Jugend, die sich unten anstatt im Weih-
nachts-Schnee, zwischen den Pfützen des Regen-
wassers herumtummeln muß, schaut ab und zu
sehnüchlich hinauf zu Mitters Balkon; nur noch
zwei Tage und dann ist der Baum mit einem
Mase verschwunden. Und wenn Willy oder Max
hinauskommt und ins Zimmer darf, dann steht
der Baum da im Glanz der Lichter und unter
ihm breiten sich die Gaben, die Elternfürsorge
beschafft hat.

Kun ist der Baum ganz verwandelt. Aber für
die, die eine tiefe Sehnsucht im Herzen tragen,
ist es noch immer der Baum, der im deutschen
Salde steht. Er ist nur für einen Tag in die
Stadt gekommen, um die Märchenläubigen ein
wenig an der Hand zu nehmen und hinauszuf-
ühren in den schönen deutschen Märchenwald
der Jugend.

Ein Weihnachtsbaum im Hauptbahnhof

Wie in den letzten beiden Jahren, so hat
man auch in diesem Jahre wieder in der Haupt-
halle des Mannheimer Hauptbahnhofs einen
Tannenbaum aufgestellt, der durch seinen schö-
nen Wuchs auffällt und dessen Kerzen allabend-
lich im hellen Lichterglanz erstrahlen. Für die
Mannheimer, die ihre Weihnachtsreise antre-
ten, entbietet der Lichterbaum im Hauptbahn-
hof einen weihnachtlichen Abschiedsgruß, wäh-
rend die nach Mannheim kommenden Weih-
nachtsreisenden mit einem Weihnachtsgruß
empfangen werden.

Kaninchen-Sonderschau in Ivesheim. Der Son-
derverein für deutsche Riesenscheiden, der in
Mannheim bisher nur kleinere Ausstellungen
der von seinen Mitgliedern mit Bevorzugung
gezüchteten Rassen durchgeführt hat, benützt die
drei zusammenhängenden Weihnachtsfeiertage
zu einer großen Sonderschau für deut-
sche Riesenscheiden. Die erste Sonder-
schau dieser Art, bei der auch lebende Tiere
zur Verlosung gelangen, findet vom 25. bis
27. Dezember in der „Rose“ zu Ivesheim statt.
Bei der Bedeutung, die der Kleintierzucht heute
mehr denn je zukommt, begegnet man in den
Reihen der Kleintierzüchter dieser Schau mit
größtem Interesse.

Weihnachtsblitzzüge zuschlagreif!

Die von der Reichsbahn zur Bewältigung
des starken Weihnachtsreiseverkehrs getroffenen
Vorbereitungsmaßnahmen stehen vor dem Ab-
schluß. Für den großen Durchgangsverkehr
werden in diesem Jahre zum erstenmal beson-
dere nur aus D- Zug- Wagen und Spei-
sewagen gebildete Entlastungs-
züge eingesetzt, sogenannte Weihnachtsblitz-
züge, für die kein D-Zugzuschlag erhoben wird.
Sie werden nach günstigsten Fahrplänen mit
möglichst wenigen Haltpunkten verkehren. Dar-
über hinaus werden zu den jahrplanmäßig
verkehrenden Zügen Vor- und Nachzüge gefah-
ren, deren Zahl gegenüber dem Vorjahre erheb-
lich vergrößert ist. Es kann damit gerechnet
werden, daß sich der Massenverkehr zum Weih-
nachtsfest selbst bei größtem Andrang reibungs-
los abwickelt.



Auch der Weihnachtsmann mußte „blechen“
Eine Aufnahme von der Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk, die vom 18. bis 20. Dezember von der
deutschen Jugend durchgeführt wurde

6000 Kinder unterm Tannenbaum vereinigt

Die große Weihnachtsfeier im Kreise Mannheim / Der Festakt im Nibelungenaal / Strahlende Kinderaugen

Im Rahmen der Volkweihnachtsfeiern, die
in diesem Jahre am Abend des 21. Dezember
im ganzen Reich abgehalten wurden und wobei
über drei Millionen Kinder unserer ärmsten
Volksgenossen durch die Liebe und Opferbereit-
schaft des ganzen Volkes mit Geschenken bedacht
werden konnten, fanden auch im ganzen Kreis-
gebiet Mannheim reizvoll ausgestaltete Feiern
für unsere Kleinsten statt, die in allen Stadt-
gebieten Freude und Begeisterung auslösten.
Von den insgesamt 34 Ortsgruppen des ganzen

Im gleichen Augenblick, als sich die 6000 Kin-
der in unserem Stadtgebiete — im Rosengar-
ten und in den anderen Sälen ihrer Ortsgrup-
pen versammelten, weilte Reichsminister Dr.
Goebbels im Saalbau Friedrichshain unter
den bedürftigen Kleinsten um von dort aus
über die deutschen Sender zu den notleidenden
Eltern und Jugendlichen, und damit zum gan-
zen deutschen Volke, das in unselfischer und
opferbereiter Hingabe für die Ärmsten des Lan-
des sorgt, zu sprechen. Man kann sich kaum ein
schöneres Zeugnis deutscher Treue und Hingabe
vorstellen, als die Tatsache, daß in diesem weiche-

schönen, Dr. Goebbels betonte zum Schluß sei-
ner kurzen, aber inhaltsreichen Rede noch die
Bedeutung unseres Vaterlandes als ein Hort
des Friedens für alle Völker, die guten Willens
sind.

Und dann begann die Feier im Nibelungen-
aal. Unter Glockengeläute marschierten die
Weihnachtsmänner durch den Saal auf die
Bühne, von den Kindern stürmisch begrüßt.
Große Heiterkeit löste eine reizende Bühnen-
szene bei den Kleinen aus, als nämlich der gute
Nikolaus einen unartigen Jungen nach kurzem
Verhör nach Strich und Faden verprügelte.

Der gemeinschaftliche Gesang des alten deu-
tschen Weihnachtsliedes „O Tannenbaum“ lei-
tete über zu ganz entzückenden, tänzerischen
Vorführungen der niedlichen Erika Groß und
anschließend zu einem wunderhübschen Stern-
reigen, von Jünglingen des NSV-Kindergartens
vorgeführt. Kein Wunder, daß die begeisterte
und beifallsstrotzende Jugend mit ganzem Herzen
bei der Sache war. Ueberaus beifällig aufge-
nommen wurden auch die folgenden zwei Kin-
derliebchen „Reise riefelt der Schnee“ und „Es
hat sich eröffnet das himmlische Tor“, — eben-
falls vorgelesen von jugendlichen Teilnehmern
aus dem NSV-Kindergarten.

Die Darbietungen wurden nicht allein von
den Kleinen, sondern auch von den anwesenden
Erwachsenen, die von seiten der Partei, der
NSV, der Behörden und Wirtschaftsgruppen
hier teilnahmen, mit Freude und Genuß aufge-
nommen. Man fühlte sich so recht von
Herzen jung unter dieser begeisterungsfähigen
Schar und erinnerte sich selbst wieder an glück-
liche und längst verklangene Festtage.

Eine besondere Überraschung bereiteten die
H-Märchenspieler ihren jungen Gästen
mit vortrefflich ausgedachten und meisterhaft
wiedergegebenen Auszügen aus den schönen
deutschen Volksmärchen, die hier eine glanzvolle
Aufführung feierten und helles Entzücken
hervorriefen.

Nach dieser reizvollen Einlage ergriff Kreis-
leiter Dr. Roth das Wort, wobei er gleich
vorauswichte, daß er seine kleinen Gäste nicht
lange aufhalten wollte, — daß er ihre Erwar-
tungsfreude auf den Weihnachtsmann, der zu
heute im Namen des Winterhilfswerks
bekante, durchaus verstehe. Aber eines wollte
er ihnen sagen, — erinnern wollte er sie an
eine Zeit, als sie noch klein, noch viel, viel
kleiner waren als heute, — an eine Zeit, als
man ihnen jede Weihnachtsfreude nehmen
wollte, als das deutsche Volk und damit unsere
Jugend im Begriff war, in ein fürchterliches
Chaos zu verfallen, wo dem Menschen die be-
lügen Gebräuche seiner Vorfahren nichts mehr
galten. Bis dann der Führer kam — unser
Führer, dem wir heute alles Aufstehen in un-
serem Vaterlande — dem wir heute auch diese
schöne Weihnachtsfeier in so liebem Kreise ver-
danken.

Ein gläubiges „Sieg Heil!“ füllte nach den
Worten des Kreisleiters, wie ein heiliges Ge-
löbniß unserer Kleinsten den Saal und die Lie-
der der Nation beendeten das Programm der
wahren Volkweihnachtsfeier. Und jetzt hatte
der sehnsüchtig erwartete Weihnachtsmann das
Wort, — das heißt, es waren eine ganze An-
zahl gutgelauinter NSV-Weihnachtsmänner,
die jetzt ihre Paketschen an die Kleinen verteil-
ten. Jedes Kind wurde mit einer ebenso sinn-
vollen, wie praktischen Gabe bedacht. Süßigkei-
ten, Spielzeug, Kleidungsstücke, Taschentücher,
Kopel und Rüsse — und so manches andere
gab es da noch für die hochbeglückten Kinder,
denen diese Weihnachtsfeier sicher noch lange in
Erinnerung bleiben wird.

Nicht vergessen seien die ausgezeichneten musi-
kalischen Darbietungen der Mannheimer Phil-
harmoniker, die einen beträchtlichen Anteil an
dem guten Gelingen der Feier hatten.



Blick in den Nibelungenaal während der Volkweihnachtsfeier
Links: die von der NSV bestimmten Kinder — Rechts: Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht Aufn.: Frank

Kreisgebietes, die ihre Gabenverteilung vornah-
men, waren im Nibelungenaal des Rosengar-
tens allein über 600 Kinder unserer bedürftigen
Volksgenossen aus sieben Ortsgruppen versam-
elt, denen man anlässlich einer überaus wür-
digen und unterhaltenden Feier einen Bescher-
abend bereite, der in den Herzen aller jugend-
lichen Teilnehmer in unvergesslicher Erinnerung
bleiben wird.

Es war uns begreiflicherweise unmöglich, un-
mittelbar Zeuge bei den zahlreichen Feiern in
den verschiedenen Stadtteilen und Vororten zu
sein und wir mußten uns bei der Fülle der
gleichartigen Feiern darauf beschränken, unsere
Eindrücke über die Veranstaltung im Nibelun-
genaal einheitlich für alle zusammenzufassen,
unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die
Programmfolge dieser Großveranstaltung im
Herzen unserer Stadt richtunggebend und weg-
weisend für die anderen Feiern war.

vollen Augenblicke über drei Millionen
Kinderherzen und ebenso viele glückliche Eltern
den Worten des Reichsministers lauschten.

Festlich geschmückt war der Nibelungenaal,
das große Podium in einen Märchenwald mit
einem entzückenden Anusperhäuschen verwan-
delt und eine vielhundertköpfige Kinderschar
wartete ungeduldig und sehnsüchtig auf den Be-
ginn der Feier. Für jedes Kind war ein Ge-
de, — Süßigkeiten und Kalao —, aufgelegt —
und es war eine Freude, die strahlenden Kin-
deraugen zu schauen, die wie gebannt von der
ungewohnten, schimmernden und blühenden Um-
gebung, den großen Tannenbaum und die ge-
heimnisvolle Bühne ehrfürchtig streiften.

Endlich — kurz nach sieben Uhr, drangen die
lieblichen Worte unseres Reichsministers Dr.
Goebbels durch den weiten Saal — eine Bot-
schaft der Liebe und Treue eines großen Vol-
kes, das seine Kleinsten nie vergißt. Tief und
ergreifend waren die Ausführungen, die allen
Teilnehmern einen Begriff gaben von reinem,
nationalsozialistischem Vollen, das — fern von
allem überlebten Egoismus — in blutmähtiger
Vollverbundenheit und gegenseitigem Ver-
ständnis wirksam ist und auch in diesem Jahre
wieder dafür Sorge getragen hat, das Fest des
Friedens und der Freude zu einer wahren
Volkweihnacht zu gestalten. Die Parole des
Führers, daß jedes Kind in Deutschland auch
in diesem Jahre seine Weihnachtsfreude, seine
Liebesgabe erhalten müsse, ist in Erfüllung ge-
gangen — und dieses Bewußtsein soll und muß
uns allen das deutsche Weihnachtsfest 1936 ver-

Ein Mannheimer Schlageter-Denkmal

Aus der letzten Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren

Die von Bildhauer K. Mittel (Freiburg i. B.)
geschaffene überlebensgroße Bronze-Statue des
deutschen Freiheitskämpfers Leo Schlageter,
wird in den Schloßanlagen am Rhein beim
Eingang zur Jugendherberge nach dem Vor-
schlag des Hochbauamtes aufgestellt werden.

Neue Baugebührenordnung

Nach der Landesbauordnung vom 13. Februar
1935 müssen sich die auf Grund einer örtlichen
Baugebührenordnung zur Erhebung erlangenden
Baugebühren hinsichtlich ihrer Be-
rechnung nach der staatlichen Baugebührenor-
dnung richten und dürfen nicht höher sein. Die
darnach neu festzusetzenden städtischen Baug-

bühren sind nach Weisung des Herrn Mini-
sters des Innern mit Wirkung vom 1. Januar
1937 einzuführen.

In Durchführung dieser Anordnung wird ab
1. Januar 1937 eine neue Baugebührenordnung
in Kraft gesetzt, deren Veröffentlichung in den
diesigen Tageszeitungen noch erfolgt.

Die Schwester des verstorbenen Geheimen
Hofrats Dr. Otto Schneider, des langjährigen
Vorstandes des Vereins „Deutscher Biblio-
thek“, hat dessen Bücher der städtischen
Schloßbücherei geschenkt. Der Spenderin
wurde der Dank des Oberbürgermeisters ausge-
sprochen.

UHREN
sind Geschenke fürs Leben



Sie sind die Weihnachtsgabe, die Sie suchen. Die Gabe, die den
Geber ebenso ehrt, wie sie den Beschenkten Jahr für Jahr täglich
aufs Neue erfreut. Es gibt viele Formen, in denen die Uhr Freude
macht. Mein reiches Lager zeigt Ihnen **Armbanduhren für die
Dame u. den Herrn, Schreibstuhluhren, Wecker u. Küchenuhren**
Soll Ihr Weihnachtskauf glückbringend sein, kaufen Sie in dem
Haus für gute Uhren, Schmuck, Bestecke und Trauringe

Karl Karolus
Uhrmacher und Juwelier
G 2,12 Ecke Jungbuschstraße

Zahlreiche Militär-Urlaubzüge eingefeszt

Die Reichsbahn für den Weihnachtsverkehr gerüstet / Was sind Muz und Auz

Weihnachten bedeutet für das Personal der Reichsbahn ohne Ausnahme kein Fest der Erholung und des Ausspannens...

Nachdem in den letzten Tagen bereits eine starke Besetzung einzelner Fernzüge festzustellen war und am Sonntag schon der im Fernverkehr so wichtige Schnellzug Berlin und Hamburg nach Basel doppelt gefahren werden mußte...

Auf den Hauptstrecken werden weiterhin die am meisten benötigten Schnellzüge doppelt gefahren und soweit erforderlich auch durch weitere Wagen verstärkt.

Eine Sonder-Fahrordnung

Von dem Umfang des während der Weihnachtsfeierlage und über Neujahr für den Mannheimer Hauptbahnhof zu erwartenden Verkehrs kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß allein für die Bekanngabe der auszuführenden Sonderfahrten an das Personal eine Sonder-Bahnhofsfahrordnung für den Weihnachts- und Neujahrsverkehr 1936/37 herausgegeben werden mußte...

Bunter Abend bei den Sportfliegern

Frohe Stunden im „Friedrichspark“ / Bei den Freunden des Luftsports

Nach einem Jahre emsigen Schaffens und tatkräftigen Einsatzes für den Luftsport, haben die Sportflieger ganz bestimmt ein Anrecht darauf, mit ihren Angehörigen und mit den Freunden des Luftsports zusammen einige frohe Stunden zu verleben.

Wenn die Männer von der Luftsport-Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftsportverbandes etwas in die Hand nehmen, dann kann ein Erfolg nicht ausbleiben.

Bei der Begrüßung wandte sich Ortsgruppenführer Pfäumer besonders an die Frauen, die durch diesen Abend eine kleine „Entschädigung“ dafür haben sollen, daß sie im Laufe des Jahres, bedingt durch die Arbeit und die den Männern vom DVV gestellten Aufgaben, ihre Männer so oft entbehren müssen.

Pflichtigkeit eingehalten werden kann, die man bei der Deutschen Reichsbahn gewöhnt ist. Es wird alles getan werden und die Sonder-Bahnhofs-Fahrordnung bietet in Verbindung mit den genau aufgestellten Sonderfahrplänen die Voraussetzung dafür, daß man bei dem Hochbetrieb während der Weihnachtsfeierlage die Räume auf die Minute genau verlassen, sofern dies überhaupt in der Nacht des seine Pflicht erfüllenden Menschen heßt.

Sonderzüge für die Militärurlauber

Der heutige Dienstag ist der erste Hauptreise-tag für unsere Soldaten, die ihren Urlaub über die Weihnachtsfeierlage zu Hause verbringen, während am Montag bzw. am Mittwoch der kommenden Woche der Wechsel stattfindet, der denjenigen Kameraden den Festtagsurlaub ermöglicht, die Weihnachten in den Standorten verbringen.

Den Anfang der Militär-Urlaubzüge, die in der Hauptsache den Mannheimer Hauptbahnhof mit kurzem Aufenthalt durchlaufen, macht ein hier abzufertigender Sonderzug, der auf der Strecke Schweigingen-Karlsruhe nach Ulm verkehrt und der um 8 Uhr den Mannheimer Hauptbahnhof verläßt.

Am Durlauf berühren am heutigen Dienstag noch sechs Militär-Urlaubzüge den Hauptbahnhof Mannheim und zwar der Muz von Landau nach Würzburg, der Muz von Würzburg nach Saarbrücken, der Muz von Saarbrücken nach Kaiserslautern, der Muz von Ulm nach Kaiserslautern, der Muz von Stuttgart nach Köln-Mülheim und der Muz von Würzburg nach Kaiserslautern.

Die Militärurlauber, die nicht diese Sonderzüge benötigen, fahren

mit den jahresplanmäßigen Zügen in ihre Heimat.

Der Hauptbetrieb für die Reichsbahn dürfte am Montag nach dem Fest einsetzen, denn außer zahlreichen anderen Verstärkungszügen müssen an diesem Tage noch 12 Muz und Auz gefahren werden. Vier Sonderzüge benötigt der Reichsbahndienst auf den Strecken Stuttgart - Bingerbrück, Worms - Stuttgart, Stuttgart - Worms und Bingerbrück - Stuttgart. An Muz werden Züge gefahren von Kaiserslautern nach Karlsruhe, von Saarbrücken nach Kaiserslautern, von Kaiserslautern nach Ulm, von Kaiserslautern nach Würzburg, von Ulm nach Würzburg nach Landau, während der Muz nach Würzburg, von Saarbrücken nach Ulm, von Kaiserslautern nach Ulm, von Kaiserslautern nach Würzburg, von Würzburg nach Landau, während der Muz nach Würzburg, von Saarbrücken nach Ulm, von Kaiserslautern nach Ulm, von Kaiserslautern nach Würzburg, von Würzburg nach Landau.

Wir wollen mehr sein, als scheinen!

Morgenfeier der Politischen Leiter in Hockenheim / Ansprache des Kreisleiters

Am Sonntagvormittag fand im Saale der „Rose“ in Hockenheim ein Appell der Politischen Leiter, Politischen Leiter-Anwärter, Walter und Karte der DMF und NSB der Ortsgruppen Hockenheim, Reilingen, Klusheim und Neulussheim statt.

Nach einem Vorbericht und dem gemeinsam gesungenen Lied „Voll ans Gewehr“ umriss Kreisleiter Dr. Roth mit zielklaren Worten die großen deutschen Zukunftsaufgaben, in deren Bereich gerade die Politischen Leitern

Der Dienstag verspricht eine Klempause im Weihnachtsbahnverkehr zu geben, denn für diesen Tag sind zunächst keine Sonderzüge vorgesehen. Der Mittwoch sieht dann wieder ganz im Zeichen des Militärrurlaubs...

Schwere Tage stehen für unsere Eisenbahner vor der Tür. Aber jeder einzelne wird seine Pflicht erfüllen und seinen Teil dazu beitragen, daß alles klappt und daß sie sich auf Festtagsreise beabsichtigenden Volksgenossen auch pünktlich an ihr Reiseziel gelangen.

große und heilige Verpflichtungen auferlegt sind. Nach einem großangelegten Ueberblick über die Geschichte des deutschen Volkes umriss der Kreisleiter im besonderen die Aufgaben der Politischen Leiter, die auf ihrem verantwortungsvollen Posten in erster Linie dafür zu sorgen haben, daß die deutschen Herzen unüberwindlich werden, daß das gläubige Vertrauen in die deutsche Sendung für alle Zukunft erhalten bleibt.

Die Rede des Kreisleiters schloß mit einem packenden Bekenntnis zum ewigen Deutschland, zu seinem Führer und seinem Volk. Mit einem „ZiG Heil!“ auf den Führer und dem gemeinsamen

„Froher Funke für alt und jung“

Eine Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ im Pfalzban Ludwigshafen

Mancher Mannheimer, der am Samstagmorgen die lustige Sendung vom Reichsfunker Saarbrücken hörte und Gefallen an ihr fand, wird sich ein wenig ärgern, wenn er erfährt, daß es ihm ein leichtes gewesen wäre, sie im Pfalzban mitzuerleben.

Den Hauptanteil an der Vortragsfolge hatten das Saarpfals-Orchester unter der oft bewährten Leitung von Albert Jung und das Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Edmund Kasper. Mit der Overtüre „Die lustigen Weiber“ von Nicolai aus es los, und Operettenmusik und Tänze wechselten in bunter Folge und fanden fröhliche begeisterte Aufnahme.

schon kein Kommentar nötig; geistvoll und witzig weiß er über alles zu plaudern, sein echter Humor geht dem Zuhörer wie geschickt aus dem Wege, so daß man sich noch lange hinterher mit seinen Schmunzeln beschäftigen und darüber lachen kann.

Rosel Seeger, Berlin, sang sich mit ihren heiteren Gesängen rasch in aller Herzen. Ob man von ihr „So lang der gold'ne Sonnenschein“ von Pflauser oder „Wunderschön ist es verliebt zu sein“ oder „Das schönste Lied“ von Knauer hörte, immer bewunderte man ihre schöne Stimme und ihre Vortragskultur.

Verblüffende Technik und Musikalität verrieten die „Arioso“ mit ihren Vorträgen auf der Handharmonika.

Die Helden des Abends hatte Robert Bagener in der Hand. Der ja nicht zum ersten Male die DVV-Mitglieder unterhielt und unterhalten ließ. In der bunten Vortragsfolge waren die Tanznummern sehr stark vertreten: Mitglieder des Nationaltheater-Balletts tanzten mit viel Anmut und verschleierte Kinder des Kinder-Balletts tanzten ihre Sachen so reizend, daß manche Wiederholung durch stürmischen Beifall erzwungen wurde.

„Nicht Sänger von der Weinstadt“ waren angekindigt und als diese einheitlich gekleideten Sänger mit den roten Bändern und den breitrandigen Strohhüten auf die Bühne kamen, waren sie es in der Tat. Was bald hatten sie mächtig „aufgedreht“ und die Zuhörer in eine ausgezeichnete Stimmung versetzt. Sehr gut gefielen weiterhin die „Hot-Weiß“-Altkordeon-Virtuosen, während sich der Artist Stein als „Mann mit dem tausendfachen Gleichgewicht“ vorstellte.

Als Robi Bagener zum Schluß seine „Rechte“ abgelegt hatte, konnte man zum allgemeinen Tanz übergehen, mit dem der Abend einen frohen Ausklang fand.

Winterfest der Militär-Kameradschaft

Auch in diesem Jahre hat die Militär-Kameradschaft Mannheim ihre Mitglieder und Freunde im großen Ballhaussaal zusammengerufen, um hier das Winterfest fest zu lassen, das in sehr geistlichem Rahmen und bei überaus starkem Besuch am Sonntagabend stattfand.

Immer, wo auch alte Soldaten zusammenkommen, braucht man um die frohe Stimmung nicht bangen zu sein — und so herrschte auch hier schon bei Beginn die „rechte Mannheimer Gemütlichkeit“. Nach der feierlichen Festouverture von Vorling trug — dem Charakter dieser Tage entsprechend — H. J. Sanzon ein Gedicht „Weihnachten auf See“ vor, mit seinem Eindrucksvermögen beeindruckt.

Lore Meißner, Karlsruhe, sang sich mit ihren liebreicheren Gesängen rasch in aller Herzen. Ob man von ihr „So lang der gold'ne Sonnenschein“ von Pflauser oder „Wunderschön ist es verliebt zu sein“ oder „Das schönste Lied“ von Knauer hörte, immer bewunderte man ihre schöne Stimme und ihre Vortragskultur.

Samen Gesang der Nationallieder schloß der Appell, an dem über 300 Politische Leiter und Walter teilnahmen und der zu einer erhebenden Feierstunde wurde.

Verlegung des Wochenmarktes. Wegen des Weihnachtstages wird der Neumarkt auf Donnerstag, 24. Dezember, und wegen des Neujahrstages auf Donnerstag, 31. Dezember verlegt.

anwesenden Vertreter des Bezirksverbandes, Adjutant Voigt, begrüßte. In seinen zu Herzen gehenden Ausführungen, in denen er über Sinn und Wesen des deutschen aller Feste, des Weihnachtsfestes, sprach, schilbete er die große Wandlung des deutschen Volkes, das sich in diesem Jahre mit ganz anderen Gefühlen und Empfindungen um den Tannenbaum schart.

Im Anschluß sollte sich dann das ausgedehnte, stimmungsvolle Programm ab, das den Teilnehmern neben den schönen Liedvorträgen des Doppelquartetts der Mannheimer Liebertafel ein hübsches Märchenspiel, ausgeführt von Kameradensindern, und im zweiten Teil, nach einer Gabenverlosung ungelungene, humoristische Darbietungen von Kunz- Vater und Tochter brachte.

Nach der Ankunft Jahres zum Land Mädchen aus Ost

Katzenfest

Die „Fröhliche dieses Jahres...“

80 Jahre alt

am 22. Dezember... Geburtstag... Wunsch.

65 Jahre alt

am 22. Dezember... Geburtstag...



Dien

Nationaltheater: Rieche II, 20... Programm...

Rund

für D... Programm...

Verlangen Sie das HB bei allen Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskiosken und Zeitungshändlern

Attempause im... denn für die... überzüge von... dann wieder... itärlan... Tage benügen... über die Gist... tag, so fährt... ein Mur von... als letzter Son... überhaupt am... Uhr, wieder im... eintrifft. Im... ch, 30. Dezem... nach Würzburg... en, von Koni... von Elm nach... nach Köln-Müll... Kaiserlautern

re Eisenbahner... ine wird seine... dazu beitragen... auf Festtags... auch pünktlich... hj.

ten!

reisleiters

ngen auferlegt

leberblick über... des umröh der... ufgaben der... auf ihrem ber... der Linie dafür... den Herzen un... gläubige Ver... für alle Ju... des politischen... Neugierigen... den Volksgenos... streben werden... scheinen... chen Soldaten... eine mehr in... u leisten. Es... lter Rämp... Rational... hat stets der... zu sein, ihr... erlächten... Idee und... den Gene...

loh mit einem... Deutschland... oft. Mit einem... dem gemein...

lobung

anten bekanni... eine Anzeige... lungsanzeige... millionenanzeigen... die Gewährheit... ommt in jedes

er schloß der... che Leiter und... mer erhebenden

3. Wegen des... markt auf Don... gen des Neu... Dezember ver...

irkführerbandes... seinen zu Her... denen er über... en aller Stelle... bilderte er die... Rollen, das sich... deren Gefühlen... denbaum chart... von Annelle... a des Winter... Begrüßungen... en B o i g t, der... n auch auf die... mentkunft am... Liedvorträgen... heimer Nieder... usgeführt von... tene Teil, nach... ene, humoristi... later und Tech... weifällig aufae... eichart ver...

en, ... dleern

Der Ehrentag unserer 110er

Die Erinnerung an den Tag von Ruitz / Nach 66 Jahren

Wir haben in Mannheim zwei Straßen, die an einen großen, mit Blut in die Geschichte Badens geschriebenen Tag erinnern. Das ist die Ruitzstraße in der Altstadt und die Renzstraße an der Ostkrankenasse. Wenige wissen um ihre Bedeutung und diejenigen, die den Tag von Ruitz, den 18. Dezember 1870, einmitleiden, sind nicht mehr.

66 Jahre sind seitdem vergangen, das gewaltige Geschehen des Weltkrieges ist unterdessen über unser Land dahingerauscht und hat die Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 verunkelt. Auch hier ist es ein Verdienst der neuen Zeit, daß die Erinnerung an diesen Krieg und damit auch an den Tag von Ruitz neu zum Leben erweckt wurde und daß heute die junge Wehrmacht, die Währerin des Erbes heldenhafter Generationen, die großen Tage des Krieges von 1870/71 mit einer schlichten Erinnerungsfest begibt, so wie es in Mannheim anlässlich des Tages von Ruitz durch die 110er geschah.

Ein blutiger Tag

Wir war es damals bei Ruitz? Die badische Felddivision unter General v. Glümer hatte den Auftrag, die südlich Dijon angefallenen französischen Truppen zu verdrängen. Am Morgen des 18. Dezember 1870 setzte sich die zum Vorgehen gegen Ruitz bestimmte 1. und 2. badische Infanteriebrigade nebst 7 Schwadronen und 6 Batterien gleichzeitig auf mehreren Straßen in Bewegung. Die Vorbildung wurde vom Badischen Leibgrenadier-Regiment gebildet, dem eine Schwadron, eine leichte Batterie und Teile einer Pionierkompanie zugeteilt waren. Die Leibgrenadiere vertrieben zunächst kleine Infanterietrupps aus Saulon-la-Rue, fanden dann nach kurzem Gefecht aber bei Voucourt ernstlichen Widerstand. Mit aufgeschlagenem Balconet erklimmten sie unter Oberst Frdr. v. Wächmar den Ort. Im ersten Anlauf ward der Feind auf La Verdère und den nahe gelegenen Eisenbahn-Einchnitt zurückgedrängt. Schon aber prasselte von den Höhen westlich Ruitz ein Hagel von Granaten zwischen die Reihen der stürmenden Grenadiere. Aber auch die deutsche Artillerie entwickelte sich und beachtenswerte Erfolge. Unter dessen war das Gros der badischen Truppen unter General v. Glümer eingetroffen. Das III. Bataillon des 2. Grenadier-Regiments (heute 110er) und die 5. und 6. Kompanie des 3. Regiments (heute 110er) schwärmten aus und sprangweise näherte sich die Infanterie der hartnäckig verteidigten feindlichen Stellung. Verbreitend schlägt das feindliche Gewehr- und

Mitralieusenfeuer in die Reihen der heldenmütigen Stürmer, Generalleutnant v. Glümer, der hoch zu Ross vor seiner Division herreitet, ist einer der ersten, der verwundet von seinem Pferde stößt. Fast zur gleichen Zeit wird auch Prinz Wilhelm von Baden, der Führer der 1. Infanterie-Brigade, durch Verwundung kampfunfähig. Den Befehl über die Division übernimmt General v. W e r d e r, der Führer des XIV. Armeekorps, selbst, während sich Oberst v. Renz, der Führer der Mannheimer Grenadiere, an die Spitze der Brigade setzt. Aber schon nach kurzer Zeit stößt auch dieser Offizier, von drei Kugeln tödlich getroffen, zur Erde. Auch der Führer des I. Bataillons der Leib-Grenadiere, Major Frdr. v. Gemmingen, fiel an der Spitze seines Bataillons.

Aber ob sie nun fielen, Offizier, Unteroffiziere und Mann, ob die Reihen der Stürmer unter dem Hagel der Geschosse des unablässig bis zum letzten Moment feuernden Feindes auch buchstäblich niedergedrückt wurden, sie alle konnten nur das Ziel, das ihnen gesetzt war, die Erhöhung der feindlichen Stellung. Um 4 Uhr war die Badlinie nach blutigem Handgemenge genommen, am Abend war der Feind aus dem Städtchen Ruitz herausgeworfen und zog sich zurück. Aber mehr als 900 Mann hatten die Badener an diesem Tag verloren, 55 Offiziere, 885 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Leibgrenadiere allein daten 87 Tote und 251 Verwundete, die Grenadiere gar 102 Tote und 24 Verwundete.

Es ist noch manche blutige Schlacht in diesem Kriege geschehen worden, aber niemals in all den Schlachten von Wehr bis zum Frieden von Versailles hat irgend ein Regiment so schwer gelitten, wie die beiden badischen Grenadierregimenter bei Ruitz.

Vom Nationaltheater. Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, je 8 Uhr: „Spahen in Gottes Hand“, das erfolgreiche Lustspiel. Die morgige Aufführung ist die letzte dieses Stückes. — Friedrich Raubfuß entwirft die Bühnenbilder, Hans Weil besorgt die technische Einrichtung von Richard Strauß' Oper: „Die Frau ohne Schatten“, die am ersten Weihnachtstage unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl G i m e n d o r f f und in der Inszenierung von Heinrich Schöler-Helfrich im Nationaltheater erscheint. — Samstag, 8. Dezember, wird Puccinis „Madama Butterfly“, die große Erfolgsoper des letzten Jahres, einmalig wieder in den Spielplan aufgenommen.

Verkehrsregeln auf Mundfuchern

Pressefoto



Die Reichsverkehrswacht, die amtlich als die Stelle zur Betreuung des Problems der Verkehrsunfallverhütung (insbesondere durch Verkehrserziehung) anerkannt worden ist, bringt jetzt zur Verkehrserziehung Mundfuchern heraus. In zahlreichen Gaststätten und in den Speisewagen der Mitropa wird man also fortan zu seinem Essen auch kleine Maßregeln, und zwar — wie unser Bild zeigt — in lustiger Form, zur Verkehrserziehung vorgesetzt bekommen

Anordnungen der NSDAP

An sämtliche Kreisleiter des Kreises Mannheim

Die Mitgliederanmeldungen für Monat Dezember 1936 müssen in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage bereits am 23. Dezember 1936 der Kreisleitung vorgelegt werden. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, Kreisleitersleiter.

33

Bann 171. Alle Gefolgshoten und Bannlein holen am 22. 12. 20 Uhr (Zimmer 75), die „Vollstjugend“ ab. Sämtliche Gefolgshoten und Bannlein im Bereich des Bannes 171 holen am Dienstag, 22. 12., zwischen 20 und 20.30 Uhr die Dezember-Kugabe der „Vollstjugend“ auf dem Bann 171, Zimmer 75, ab. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da bis zum 23. 12. sämtliche Dezember-Kugaben abgeholt sein müssen.

32M

Untergau 171. Die Geschäftsstelle bleibt vom 21. 12. 1936 bis 4. 1. 1937 geschlossen. Redarau. 22. 12. 20.30 Uhr. Antreten beider Gruppen auf dem Marktplatz Redarau zur Sonnenwendfeier.

4/171 (Rheinort). Am 22. 12., 19.30 Uhr. Antreten auf dem Zeughausplatz zur Sonnenwendfeier. 10 Pfennig mitbringen.

25/171 (Rheinort). Am 22. 12., 20.15 Uhr. Antreten vor dem Heim zur Sonnenwendfeier.

32M

Erziehungsamt. Dienstag, 22. Dezember, wichtige Sitzung sämtlicher Betriebsräte. Erscheinen ist Pflicht. Karten für Großer sind sofort auf der Geschäftsstelle abzuholen.

KRAFT FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub. Für die nächsten nach Hochschwarzwald, Oberrhein, Badischer Wald, Harz, Böhmen, Ostsee, Mittel- und Nordsee, die besten Reiseveranstalter sind noch nicht abgeholt. Auf Karten, die nicht heute noch abgeholt werden, besteht ab morgen Mittwoch kein Anspruch mehr. Für Zahlung bleibt der Beseiter jedoch noch wie vor verpflichtet.

Kartung! Die Karten zur Fahrt nach Lodinauer erg vom 22. Dezember bis 3. Januar sind heute Dienstag abzugeben.

Kartung! Die Omnibusfahrt nach Schwanau vom 1. bis 3. Januar fällt mangels genügender Unternehmungskraft aus.

Wanderung am 2. Weihnachtstage, 26. Dezember: Erichborn, Nordhans Wiedebach, Grün, Schwanau, Randweg nach Redarau über die Wägen. Wanderzeit 5-6 Stunden. Abfahrt ab Friedrichsbrücke (Stahlfeld) mit der CGS 7.40 Uhr. Rückpreis bis Heidelberg 70 Pf. und Heidelberg-Erichborn 80 Pf.

Neujahrsmahl! Alle Abz-Wanderer und -Wanderinnen treffen sich im Hofgarten zur Fahrt ins neue Jahr.

Kartung! Weihnachtstage ins Böhmerland! Für diese Fahrt vom 25. bis 27. Dezember zum Preis von 11,50 Reichsmark für Fahrt, Übernachtung und volle Verpflegung können noch einige Karten abgegeben werden. Anmeldungen nur heute bei Geschäftsstelle I, P. 4. 4/5, Zimmer 11.

Opel's Kinder-Kaltzwieback

Arbeiten des zerkleinerten Zwiebacks oder Verkochen mit Obst, Gemüsesaft oder geschabtem Obst bringt die nötige Weichheit und Schmachtigkeit in die Kinderkost und beugt damit auch die Ebnulust „Schlechter Esser“. Opel-Zwieback ist mit reiner Butter hergestellt und vollständig durchgeföhrt. 65-g-Rolle 20 Pf. in Apotheken und Drogerien. Probe sowie Koch- und Plätzerezepte auf Verlangen kostenfrei durch Opel-Zwieback, Leipzig-Züd.

Sportamt Mannheim

Dienstag, den 22. Dezember

Probe Morgenstunden: nur Frauen, 9.00-10.30 Uhr Gymnastiksal L 8, 9. — Allgemeine Körperschule Frauen und Männer, 18.30-20.00 Uhr Volkshochschule, Eingang Otto-Bes-Strohe; 18.30-20.00 Uhr Volkshochschule, Eingang Karl-Ludwig-Strohe; 20.00 bis 21.30 Uhr Volkshochschule, Eingang Karl-Ludwig-Strohe; 20.00-21.30 Uhr Sandhofschule, Krügerstr. — Fröhli, Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 17.00-18.30 Uhr Gymnastiksal L 8, 9; 19.30-21.00 Uhr Turnhalle, Waldhofschule; 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 19.30-21.00 Uhr Tischtennischule, Gollmistr. 21.00 bis 22.30 Uhr Tischtennischule, Gollmistr. — Bewegungsges: Frauen und Männer, 20.00-21.30 Uhr Gymnastiksal L 8, 9. — Deutsche Gymnastik: nur Frauen, 20.00-21.00 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. — Kostanz: Frauen und Mädchen, 20.00 bis 21.30 Uhr Volkshochschule, Otto-Bes-Strohe. — Kinderturnen: 18.00-17.00 Uhr Gymnastiksal L 8, 9; 17.00-18.00 Uhr Volkshochschule, Krügerstr. — Schwimmen: für Hausfrauen, 9.00-10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; für Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III.

Mittwoch, den 23. Dezember

Schwimmen: Frauen u. Männer, 21.30-23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I; 21.30-23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — Alle übrigen Kurse fallen aus. In der Zeit vom 24. bis 27. Dezember finden keine Kurse statt.

Feldbereinigung in Redarau. In Mannheim-Redarau fand unter Leitung von Ortsbauernführer Eichel eine gut besuchte Versammlung von Landwirten und Grundeigentümern statt, in welcher wichtige Feldbereinigungsfragen zur Behandlung kamen. Landesökonomierat Dr. R u m m und Vermessungsrat H o r n u n g hielten ausführliche Vorträge über den Zweck der in Durchführung begriffenen Feldbereinigung in Mannheim-Abesheim und über die Vorteile der Grundstücksumlegung. Die anwesenden Grundeigentümer wurden ermahnt, ihre Grundstücke im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Betriebe soweit als möglich zusammenlegen zu lassen und auf diese Weise zu einem günstigen Ergebnis der Feldbereinigung beizutragen. Anschließend an die Vorträge fand eine Aussprache statt, an welcher verschiedene aus den Reihen der Grundeigentümer gestellte Anfragen beantwortet wurden.

MANNHEIM IM DEZEMBER Was ist los?

Dienstag, den 22. Dezember Nationaltheater: „Spahen in Gottes Hand“, Lustspiel. R. 11. 20 Uhr. Planetarium: 18 Uhr: Vorföhrtung des Sternprojektors. Kleinkunstbühne Allee: 20.15 Uhr: Kadarett-Varietés. Tanz: Palasthotel, Vorkhofel, Libelle.

Ständige Darbietungen Städt. Schlossmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderbau: Deutsche Kunst. Theatermuseum E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sternwarte: 9-12 und 14-19 Uhr geöffnet. Städt. Kunsthalle: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein L 1, 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Städt. Schlosskücherei: 11-13 und 17-19 Uhr Küche, 9-13 und 15-19 Uhr Befehle. Städt. Bücher- und Lesesäle: 10.30-12 und 16-19 Uhr Buchausgabe, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Lesesäle.

Rundfunk-Programm für Dienstag, 22. Dezember Reichsbender Stuttgart: 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Waldlauf, 8.05 Bauernlauf, 8.16 Gymnastik, 8.30 Kunst am Morgen, 10.00 Trauben hungern die Tiere, 10.30 Ruit de Ruit, 11.30 Für dich Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Märchen von 2-3, 15.15 Von Blumen und Tieren, 16.00 Kunst am Nachmittag, 17.30 Feuerschein beim Bruder Friedrich, 18.00 Konzert, 19.00 Wir dröh auf, 19.45 Röh und Röh, 20.00 Nachrichten, 20.10 Konzert, 21.10 Tanzmusik, 22.00 Nachrichten, 22.20 Volkstümliche Zeitungschon des Trachtloren Tieres, 22.40 Städtische Betriebsrat, 23.35 Tanz und Volkstanz, 24.00-2.00 Volkstanz.

Während wir feiern, müssen andere arbeiten

Auch an den Festtagen erfüllen viele ihre Pflicht / Vom selbstlosen Einsatz für die Gemeinschaft

Wenn in der Weihnacht das „Stille Nacht, heilige Nacht“ ertönt und holder Weihnachtsfrieden jede deutsche Familie unter dem Tücherbaum vereint...

Vollsgenossen heran kann. „Gott zur Ehr — dem Nächsten zur Wehr“ hebt auf des Feuertwärtmannes Panier...

Deutschen Nachrichtenbüro, die die Zeitungen mit so vielen Nachrichten politischer, wirtschaftlicher, sportlicher und heimlicher Art beliefern?

Der Mann auf der Lokomotive

Dampfend und zischend braust das Stadtkloß in den Bahnhöfen ein. Auf fliegen die Ähren, ein Menschenstrom drängt heraus...

Zeitung, Zeitung...

Der erste Weihnachtstrudel hat sich gelegt. Eine Weihnachtszigarre rauchend greift der Familienvater oder in einer Ruhestunde die Hausfrau...

Noch ein Heer...

Ist damit die Liste erschöpft? Bei weitem nicht. Da sind noch die vielen Leute vom deutschen Rundfunk zu erwähnen...



Zwickau bekam einen neuen Bahnhof. Das neue, soeben eingeweihte Bahnhofsgebäude in Zwickau in Sachsen, bei dem die letzten Errungenschaften der Technik berücksichtigt worden sind.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Der „Goldene“ in den Landorten

* Am Goldenen Sonntag leuchteten zum erstenmal die großen Weihnachtsbäume auf den öffentlichen Plätzen in Stadt und Land...

26. Dezember, im Bahnhof-Hotel ab. Beginn 20 Uhr.

* Weihnachtsfeier bei den Kleinen. In der Turnhalle hielt am Sonntagmorgen der städtische Kindergarten seine Weihnachtsfeier ab...

Die für Licht und Wärme sorgen

Die Kerzen am Weihnachtsbaum sind niedergebrannt; erde es ganz dunkel wird, tastet die Hand zum Schalter, und blendendes Licht erfüllt wieder den Raum...

Autozusammenstoß im Nebel

Stöckach, 22. Dez. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Morgen in Stöckach...

Auf der Wachtstube

Menschenleer sind die Straßen in der Weihnachtsnacht. Raum einmal, daß ein verspäteter Bürger von einem eiligen Gang nach Hause bahlet...

Aus Neckarhausen

* Neuer Handball-Sieg. Auch am Sonntag konnte die erste Handballmannschaft des Neckarhausen einen schönen Sieg erringen...

Ebingen berichtet

* Ebingen Turner erfolgreich. Bei den Deutschen Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik im Gau Baden kam der TB 1890 Ebingen mit 3884,40 Punkten an 11. Stelle...

Neues aus Schriesheim

* Ausgabe der Christbäume. Heute, Dienstag nachmittags, 14 Uhr, werden im Schulhaus die Christbäume ausgegeben...

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Falkenkreuzbanners“)

365 Hektar Land urbar gemacht

* Wiesloch, 22. Dez. Am Montagvormittag fand im Wieslocher Rathaus die Hauptversammlung des Zweckverbandes für Kultivierung der Kraichbachniederung statt...

Ein Gemälde Leibers für die Reichsanzlei

* Buchenberg, Amt Balingen, 22. Dez. Auf der zur Zeit in Berlin angelegten Ausstellung „Die Strafen Wolf Hilferich und die Kunst“ sind von dem in Buchenberg lebenden Maler und Bildhauer Otto Leiber zwei größere Gemälde angekauft worden...

Pour-le-mérite-Flieger wird geehrt

* St. Blasien, 22. Dez. Am Geburtshaus des am 3. Juli 1917 an der Westfront gefallenen Pour-le-mérite-Fliegers Albert Dörschner am Alten Hirschen fand die feierliche Enthüllung einer Bronzedenktafel statt...

Wieder ein Alemannengrab entdeckt

* Gschweilert bei Dödingen, 22. Dez. Die Vermutung, daß sich in der Westhofverlängerung der diesen Sommer ausgebeugten Alemannengräber noch weitere Grabstätten befinden, hat sich bestätigt...

Autozusammenstoß im Nebel

Stöckach, 22. Dez. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Morgen in Stöckach. Dort stieß der Landwirt und Futtermittelhändler Ulrich Auer in voller Fahrt mit seinem Auto mit einem von Stöckach kommenden Lastwagen zusammen...

An unsere Postabonnenten!

In den nächsten Tagen holt der Briefträger das Bezugsgeld ab. Bitte, erneuern Sie jetzt Ihr Postabonnement, denn nach dem 25. erhebt die Post einen Verspätungs-Zuschlag!

Noch eine Brandstiftung

Freiburg i. Br., 21. Dez. Bei ihrer Einvernahme durch die Polizei in Freiburg i. Br. gestand Walburga Wödemeyer, die den Brandausbruch im Genfer Gerichtsgebäude verursacht hat, auch für das Feuer vom 15. Dezember im Ausstellungsgelände in Genf verantwortlich zu sein...

Schwarzwald-Harmonikatreffen verschoben

Donauerschlingen, 21. Dez. Das Schwarzwald-Harmonika-Kamerabandsfesttreffen, das am Pfingsten 1937 in Donauerschlingen stattfinden sollte, mußte mit Rücksicht auf den Tag der Deutschen Volksmusik 1937 in Karlsruhe verschoben werden...

Führer des

Der Reichsholzführer, der der Kadystischen Kadysten Nachfolger des Reichsholzführers Franz G. G. Sturm ist, nach dem Kriegsport auf dem Reichsportplatz in Berlin...

Um die

Die vom Reichskommissar für die Provinz Sachsen in Magdeburg am 1. Dezember 1938 in der Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Der Kenn

Von den großartigen Leistungen für das Reich. Nach der bei der Reichskommission für die Provinz Sachsen...

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Wettbewerbe

Stadtrat Holzbüter

Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes
Der Reichssportführer hat den Stadtrat Otto Holzbüter, den Leiter der Berliner Radfahrer-Verbandes beauftragt...

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Die vom Volkswirtschaftsrat der FIFA eingesetzte Kommission für die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris trat am Wochenende in der Seine-Stadt unter Vorsitz des Franzosen Chevalier zusammen...

Der Rennstall der Scuderia Ferrari

Von den großen Rennställen hat die Scuderia Enzo Ferrari als erste die Fahrerpflichtungen für das kommende Rennjahr abgeschlossen...

Bergsteiger Handball

Goldener Sonntag mit großen Überraschungen
Kreisliga I.
TS 04 Redarsteinach - TS Großsack 10:7 (!)
TS Kirchheim - TS Dossenheim 14:3

Untere Mannschaften

Table with 4 columns: Team, Sp. gew., un. verl., Tore, Pkt.
TS Leutershausen - TS Hemsbach 3:7
Spiele gew. un. verl. Tore Pkt.

Jugend Nord

Table with 4 columns: Team, Sp. gew., un. verl., Tore, Pkt.
TS Leutershausen - Jahn Weinheim B 5:7
62 Weinheim B - TS Hohensachsen 11:6

Die große Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Eisrennen auf dem Alpsee / Generalprobe in jeder Hinsicht

Der Kraftfahr-Winterwettbewerb leitet das neue Motorsportjahr in Deutschland ein. Er besteht aus zwei Sonderveranstaltungen, der Kraftfahrzeug-Winterprüfung (3.-6. Februar) und dem Eisrennen auf dem Alpsee (7. Febr.).

Bewertet wird nach Gut- und Schlechtpunkten. Unterwegs sind Zwangspausen in Ainsbach, Augsburg oder Nürnberg vorgesehen. Diese müssen vom Startort aus mit dem Wagen in 11, mit dem Krafttrad in 8 Stunden erreicht sein.

Die Rennung kann erfolgen für Einzelfahrer und Mannschaften. Mannschaften können genannt werden von allen Gliederungen der Partei und des Staates, vom DWA, von Fabriken und deren anerkannten Händlern.

Mannschaften mit der höchsten Punktzahl in jeder Wertungsgruppe erhalten den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrersports mit goldenem Ehrenschild.

Die Mannschaftskämpfe der Ringer

Stand der Tabellen in den süddeutschen Gauen

Die Meisterschaftskämpfe in der Ringer-Gauleiga
Württemberg
München in der Gruppe I mit einem packenden Endkampf zwischen TS München, ASB Wangen und ASB Untertürkheim aus.

Scheidungen gefallen. In Südbayern konnte der ASB Reichenthal den wichtigen Kampf gegen Reichsbahn Neuaußing mit 9:7 gewinnen und sich damit den Gruppensieg vor dem Titelverteidiger sichern.

Im Bezirk Pfalz

des Gauess Südwelt beanspruchte das zweite Zusammentreffen von ASB Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen das Hauptinteresse. Die Ludwigshafener, die den Vorkampf haushoch gewonnen hatten und schon lange als Bezirksmeister feststehen, erzielten auf des Gauess Reize ein Unentschieden.

Handball in der Bezirksklasse

Staffel I

TS 1846 Mannheim - TS St. Leon 6:5 (2:2)
Ein kleines Programm hatte der „Goldene Sonntag“ für die Bezirksklasse vorgesehen. Das wichtigste Treffen stieg auf dem Turnvereinsplatz im Luisenpark, wo die Spielstärke der beiden Mannschaften gleich war.

abschnitt war das Gesamtbild gerade umgekehrt und die Einheimischen hatten das Spiel völlig in der Hand. Weiter wie bis zum Ausgleich reichte es allerdings nicht mehr und so trennte man sich mit dem gerechten Spielstand von 4:4 Toren.

In der Staffel II

wurde die Begegnung ASB St. Leon - Reichsbahnsporverein kurzfristig abgesetzt, da St. Leon wegen Spielermangel darum nachgesucht hatte. Die Punkte werden aber wohl Reichsbahn zuzubringen sein.

Die Spiele der Kreisliga

sind sehr torreich ausgefallen:
ASB Ruppelshausen - TS Jahn Seddenheim 8:2
Stadtsportverein - TS Redarhausen 3:10

Den wertvollsten Punktgewinn haben wohl die Germania-Turner zu verzeichnen, die in einem spannenden und dramatischen Kampf gegen die Spitzengruppe einen glücklichen Sieg davontrugen, womit sie weiterhin als ernsthafter Konkurrent des Tabellenführers Kärfertal zu bezeichnen sind.

weiterhin ohne Punktgewinn das Tabellenende. Die Paarung Tisch, Kärfertal - TS Jahn Redarhausen wurde vom Spielplan abgesetzt.

Bezirksklasse - Staffel I

Table with 4 columns: Team, Sp. gew., un. verl., Tore, Pkt.
TS Hohenheim 8 7 1 0 70:28 15
TS Friedrichsfeld 8 6 0 2 74:53 12

Mannheimer Fußball-Kreisliga

Dieser Sonntag dürfte wohl die Entscheidung in der Gruppe West gebracht haben. 07 braucht aus den drei ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt um Meister zu sein.

In der Abteilung Ost:

Wollstadt - Seddenheim 2:4
Redarhausen - Schriesheim 2:2
Hemsbach - Ladenburg 7:1

Wollstadt hat hart und erbittert gekämpft, konnte aber mit dem vielen Erfolg die Niederlage nicht abwenden. Seddenheim hat eine weitere schwere Krise umschifft und ist nun kaum mehr einzuholen.

Schriesheim hat eine sehr gute Partie geliefert und damit bewiesen, daß es nicht nur zu Hause kämpfen kann. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß Redarhausen mit einigem Erfolg antrat.

Das Spiel in Hemsbach, das unerwartet sehr hoch für den Platzbesitzer ausging, war wichtig für den Abstieg. Ladenburg mühte mit 7:1 recht deutlich die Niederlage hinnehmend.

Table with 4 columns: Team, Sp. gew., un. verl., Tore, Pkt.
Seddenheim 10 8 2 0 35:13 18
Redarhausen 10 6 2 2 31:15 14

In der Gruppe West spielten:
Rheinau - 1846 3:1
07 - Ruppelshausen 7:0
Gartenstadt - Post 1:0
Stadt - Brühl 2:0

Die Rheinauer waren gegen die Mannheimer Turner sehr vorsichtig und ließen sich auf nichts ein. Der Sieg ist mit 3:1 ziemlich sicher ausgefallen.

Der Tabellenführer setzte seinen Siegeszug fort. Die Ruppelshäuser (mit Erfassung) spielten sehr eifrig, konnten aber gegen das finanzstarke Spiel der 07er nichts ausrichten.

Die Post leistete sich auf dem Platz von Gartenstadt eine sehr schöne Weichnachtsüberraschung, denn Gartenstadt konnte mit 1:0 als Sieger den Platz verlassen. Die Post spielte im Feld ein gutes Spiel, und war während der ganzen Zeit drückend überlegen, aber bei dem Sturm war alle Kunst aus. Gartenstadt konnte bei einem Durchbruch sein Tor erzielen, das für Sieg und Niederlage ausschlaggebend war.

Brühl leistete sich eine weitere Niederlage gegen den Stadtsportverein. Der Sieg des Stadtsportvereins ist als verdient zu bezeichnen, denn Brühl konnte gar nicht überzeugen.

Die Tabelle der Gruppe West hat folgendes Gesicht:

Table with 4 columns: Team, Sp. gew., un. verl., Tore, Pkt.
07 11 9 2 0 49:5 20
Rheinau 12 7 3 2 35:17 17

H. v. Herder gibt den Trainerberuf auf

Der frühere Amateur-Rennreiter und dreimalige deutsche Champion, H. v. Herder, hat seinen Beruf als Trainer aufgegeben, um sich in Berlin als Buchmacher niederzulassen. Die Pferde des Stalles Herzog, die Herder zuletzt betreute, wird in Zukunft der Futtermeister des Stalles, der frühere Jockey W. Schröder trainieren.

Jockey E. Böhlke am Stall Lücke

Jockey E. Böhlke hat seinen Vertrag mit dem Stall Bredges auch für das kommende Jahr erneuert und zugleich seinen zweiten Ruf als Trainer, M. Lücke abgegeben. Böhlke beschäftigt, im Februar bei den St. Moritzer Rennen in den Sattel zu steigen.

Sonjas erster Film in Europa

„The girl in a million“ lautet der Titel des Filmes, in dem Sonja Henie, die einst so gefeierte Eiskunstläuferin, als Schauspielerin auf der Leinwand erscheint. Die Arbeiten sind soweit fertiggestellt, daß der Film im Januar in Oslo zum erstenmal aufgeführt wird. Neben Sonja Henie sind Wolpde Wenjou und Jean Herdolt Träger der wichtigsten Rollen.

In der „Modellbörse“ der Filmbauten

Wie sehen die Briefkästen in London aus? / Gefängnisse, Hotels und Parlamentsgebäude in Mappen

Der Filmarchitekt, im Vorspann der Filme nur klein vermerkt und mit seiner Arbeit für den großen Teil des Publikums ein Buch mit sieben Siegeln, muß überall zu Hause sein, muß Menschen und Länder im Wandel der Zeit kennen und, einem Zauberer gleich, augenblicklich auf den Wink des Regisseurs hin innerhalb kürzester Frist die Bauten, echt in Milleu und Stil, unter den Sonnen der Jupiterlampen entstehen lassen können. Briefkästen in London, Haltestellen in Schanahai, Straßenlaternen in Buenos Aires, Hotelhallen im Orient — das sind einige Dinge, deren Kenntnis der Film vom Architekten verlangt und die normalerweise eine ausgedehnte Studienreise erfordern.

Franz Schroedter, der neben anderen auch die Bauten zu sämtlichen Filmen des Staatspreissträgers Carl Froelich errichtete, hat sich die ganze Welt im Arbeitszimmer zusammengeführt. Neben 350 Mappen mit mehr als 50.000 Bildern aus aller Herren Länder und allen Zeiten sind ihm wertvolle und schlafensartige Unterlagen, stellen gleichermäßen eine „Modellbörse“ dar, die für seine verantwortungsvolle Arbeit unentbehrlich ist. Vor rund 15 Jahren begann er mit dem Aufbau dieser Bibliothek, deren Material zum größten Teil auf eigenen Reisen gesammelt wurde und die innerhalb weniger Stunden eine Weltreise ermöglicht, bei der ihm nicht nur die allgemein zugänglichen Merkmale irgendeines Erdteils vermittelt wird, sondern die darüber hinaus auch einen Blick in die verborgenen Dinge gestattet.

Das Gefängnis im Land ohne Diebe

Kriminalstoffe waren im Film zu allen Zeiten beliebt und üben auch heute noch eine große Anziehungskraft aus. Die Mappen „Gerichtswesen“ enthalten beispielsweise alles, was der Filmarchitekt zur Ausstattung solcher Filme benötigt. Neben Abbildungen von der Ausrüstung der gesamten Polizei der Welt einschließlich Kamelreiterpatrouillen in der Libyschen Wüste und einer Gasmaskeabteilung der Polizei in Manila auf den Philippinen, finden wir Fotos von den bedeutendsten Gerichtssälen und deren Aburteilungsmethoden. Ein paar Seiten weiter erscheint ein Bambus-Blockhaus auf den Philippinen, das dortige Gefängnis, aus dem wegen seiner idyllischen Lage und dem angenehmen Aufenthalt Fluchtversuche noch niemals

vorgekommen sind“, wie die lakonische Unterschrift besagt. Auch das Staatsgefängnis von Sark (Nordpersien) erscheint in dieser einzigartigen Sammlung. Es ist nicht viel größer als ein altmodischer ländlicher Brotofen und steht seit über 5 Jahren leer, denn Sark gehört, so entnehmen wir der Unterschrift, zum Land ohne Diebe! Das Staatsgefängnis in Rifouri, einer mit Maschinengewehren besetzten Festung gleich, das berühmte Kenworter „Sina-Sina“ und ein Originalfoto des Nichtblods mit Senfermaske und Nichtbeli aus dem Tower in London bilden weitere Anziehungspunkte der Miniaturreise beim Filmarchitekten und warten darauf, für eine Nachbildung aus Gips und Wappe in einem Film Modell zu stehen.

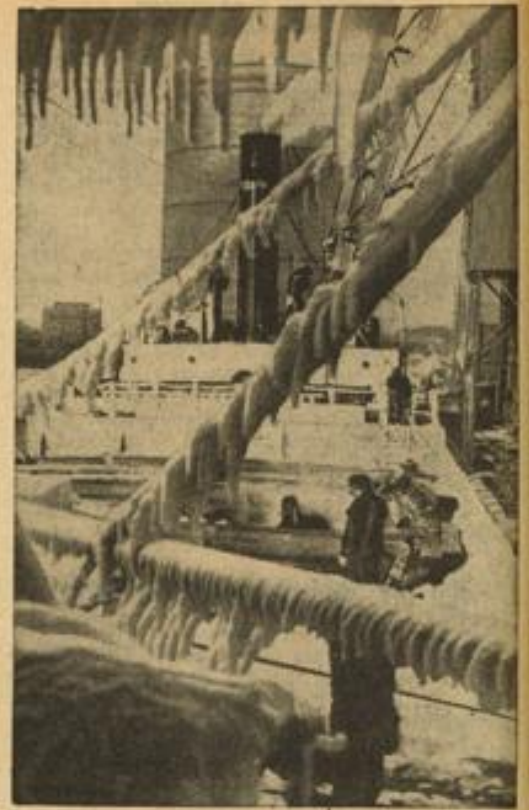
Ein großer Teil des menschlichen Lebens spielt sich in Hotels ab. So ist es zu verstehen, daß es wohl kaum einen Film ohne Hotelhallen gibt. Und die internationale Gastronomie spiegelt sich ebenfalls in der Bibliothek des Filmarchitekten wider. Eines der großen Fremdenhäuser in Arabien, das Shepherds-Hotel, mit seiner der nationalen Eigenart des Landes entsprechenden außergewöhnlichen Bauart ist mit mehreren Abbildungen vertreten. Weiter blättern wir zum bekannten „Bismarck-Hotel“ in Chicago und schließlich zu einem Milliarden-Hotel in Palm Beach in Florida, wo der Luxus besonders in einem kilometerlangen Marmor-Schwimmbaden für die Gäste seinen Ausdruck gefunden hat. Den Höhepunkt aber bilden Abbildungen eines Gebirgshotels in Japan, das im Winter und Frühjahr von den vornehmen Japanern aufgesucht wird. Hier gibt es als Gesellschaftsraum nur das gemein-same Badebecken, wo stundenlange Unterhaltungen im Wasser gepflegt werden und die Zeit des „Ruin-Über-Tees“ verbracht wird.

Wie wohnt die Welt?

Auch die Regierungsgebäude aus aller Welt mit ihren bedeutendsten Innenräumen können auf der Weltreise beim Filmarchitekten besucht werden: das Foreign Office (Konsulnämter) in London, der Pariser Quai d'Orsay, die frühere Deutsche Botschaft in Petersburg, die Vorzimmer des Kaisers, der Zarsoje Zselo (Privatgemächer des Zaren) oder das Arbeitszimmer Franz Josefss mit dem historischen Porträt der Kaiserin Elisabeth. Wohnräume bei arm und reich, aus allen

Ländern, bilden einen nicht weniger wichtigen Bestandteil dieser einzigartigen Bibliothek. Von der Vergangenheit über die historischen Schlösser und Burgen bis zur Jetztzeit, zeigt sich hier alles, was mit dem kulturhistorischen Begriff „Wohnen“ verbunden ist. Wie lebt der Japaner? — Eine zu allgemeine Frage, die der Filmarchitekt nicht anerkennt. Er will mehr wissen. So finden wir eine Zusammenstellung japanischer Wohnungseinrichtungen und Lebensgepflogenheiten, je nach der Höhe des Einkommens. Wir sehen die eininhalb Zimmerwohnung des kleinen Angestellten mit einem Gehalt von etwa 150 Mark, die nach europäischem Muster in die Wand einklappbare Betten enthält, wir sehen den vornehmen jungen Japaner seinen Mittagschlaf auf dem Teppich halten, eingehüllt in eine Decke, und erfahren, daß im Winter ein geschlossener Kofsofen unter der Decke das Liegen auf dem Fußboden angenehmer macht. Chinesische Dschunken, Zimelboute in London (Glendoveriertel), deutsche Ziehlungen mit ihrer Klarheit und Konsequenz bis zur seltsamen Wohnkultur Amerikas, die in einem Damenankleibefessel aus Schlangenhaut und einer Quaste im Ludwig XVI.-Stil in der Toilette in ost abschaulichem Stillnobbismus sich offenbart — alles ist hier zu finden.

Diese 56.000 Bilder des Filmarchitekten sind nicht nur als reine Vorlagen gedacht, sondern vielmehr als Hilfsmittel, um Wirklichkeitsbehalte Filmbauten zu gestalten, die nicht zum ersten Male Schrittmacher für die Wohnkultur einer Zeit geworden sind, wie beispielsweise die Stahlmöbel, die der Film erst populär machte.



Waltbild (10)
Von einer Nordpol-Expedition zurück?
Fast könnte dieser amerikanische Fischdampfer einen solchen Eindruck erwecken. Er kehrt mit einer dicken Eisschicht überzogen von einer Ausfahrt in den Hafen von Chicago zurück

Der Weg der Ziege Agnes

Skizze von Hertha Grandt

Als ich die Ziege Agnes kennenlernte, war sie jung und weich und übermütig. Ihr kleiner Kammerjunker hand seinen Augenblick still vor Lebensfreude, und wenn sie mit ihren dicken Hinterbeinen in steilen Sprüngen durch das Gras galoppierte, lachte sogar der alte Bauer Jens, der sonst ein rechter Griesgram und Sauertopf war.

Sieben Wochen war Agnes alt, als der Besenbinder Dittel sie um achtzehn Groschen erstand und an einem derben Zell hinunter führte in sein Haus, das lehte am Fluß. „Weich ein Zell für solch ein kleines Tier“, sagte der Jens mißbilligend, „daran könntest du einen Stier nach Hause ziehen.“ Aber Dittel brummte: „Zell ist Zell“ und zog Agnes mit sich fort. Ein Weibchen weinte sie wohl noch nach ihrer Mutter, aber vertrauensvoll und heiteren Gemütes, wie sie nun einmal war, ging sie dann willig mit.

„Schade“, sagte der Jens niedergeschlagen, denn er hielt etwas auf seine Tiere, „aber der Stall war zu voll.“ Auch mir war es schwer ums Herz...
Als ich die Ziege Agnes wieder sah, nach drei Jahren, war sie krank und mager und grau vor Schmutz. Sie hand wieder auf dem Jensschen Hofe. Der Alte hatte sie tags zuvor zurückgeholt, weil der Fluß das Besenbinderhaus gestürzt hatte und das halbe Anwesen unter Wasser stand.

„Er kriegt sie auch nicht wieder“, sagte der Bauer böse, „wenn es ihm das Wasser nicht schon so schlimm beizog hätte, dann zeigte ich den Stier an.“ Wir lebten uns aus die Dorf-dank, und Agnes kam herbei, sehr langsam und mühselig, weil sie lahm und sah blind war, aber sie kam und legte ihren Kopf auf Jensens Knie.
„Nun frage ich mich, ob es wirklich der maul-sauke Jens war, aber am Ende gar Agnes selber, die uns ihre traurige Geschichte erzählte. Jedenfalls war sie ganz mit dabei und wachte, von wem die Rede war. Ah und zu das sie den Kopf und sah uns an, aber ihr „Wäd“ brachte sie nicht mehr heraus, denn sie hatte in der Finsternis und Feuchtigkeit in Dittels Stall außer dem Augenlicht auch die Stimme verloren.

Stall — was sage ich, ein Loch war es, so ena, daß Agnes beim Liegen an die nassen Wände stieß und Grind und Bunden bekam. Da sie in diesem Loch nie einen Schimmer Tageslicht empfing und nicht sehen konnte, daß draußen die Sonne auf und nieder ging im unaufhörlichen Wechsel mit den silbernen Tier-nen, hatte sie wohl gemeint, ewige Nacht sei über die Welt hereingebrochen. Manchmal im Sommer geschad dann doch das Wunder, daß sie hinausdrufte in den himmlisch hellen Tag zu warmer Luft und süßem Gras. Dann streckte

se ihre heißen, schmerzenden Beine und ludt dem dicken Dittel mit ihrer rauen Jungf dankbar über die Hand. Aber der machte sich nichts daraus, und wenn er zornig war und nicht wußte, woran er sich abwischen sollte, zog er dem Tier eins über das Fell.

Im Frühling bekam Agnes zwei kleine Lämmer, ein schwarzes und ein weißes, und eine Weile war die Finsternis des Stalles erhell vom goldenen Licht der Lämmer und des Glitzers. Aber nach ein paar Wochen holte der Besenbinder die Lämmerchen heraus und tödliche sie draußen im Hof, das schwarze wie das weiße, und er nahm sich nicht erst die Mühe, die Stall-tür vorher zu schließen. Agnes hörte deutlich den kleinen, hilflosen Sterbegemurrer. Sie rih am Strich, bäumte und schrie, aber niemand achtete darauf. Zu diesem Tage verlor Agnes das Vertrauen zur Welt und wurde alt und bergensüde.

Trotzdem vollbrachte sie im Herbst darauf ihre große Tat. Eines Tages stellten des Besenbinder's Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, auf der Brücke, die den kleinen ungeduldigen Fluß überbrannte. Die Brücke war alt und morsch, und auf einmal löste sich ein Teil des Geländers, und beide Kinder verschwanden im Wasser. Gewißlich wäre es geschehen um alle beide, hätte nicht Agnes, die nahe am Ufer nach den letzten Gräsern suchte durfte, ein angestaut lautes Gemöh erhoben und sich wie rasend an ihrem kurzen Zell gebärdet. Der Mann, der die Kinder gerod erwischt, ehe die Strömung sie in die tiefe Tiefe trieb, erzählte später: „Obne die Ziege hätte keiner etwas gemerkt, denn das Wasser geht hier gerade schäumig und laut. Aber das unheimliche Vieh, es schrie so nahe wie ein Mensch.“

Weder der Besenbinder war kein Mann von langen Gedanken, und nichts hinderte ihn, die silbergrauen Fäden der Agnes ebenso grau-sam vor ihrer Stalltür zu schlachten, wie im Jahr vorher das schwarze und das weiße. Und keine Nacht der Welt und keine Liebestat hätten der Ziege Agnes diese alljährlich wiederkehrende Herzenspein ersparen können, wäre nicht der Fluß gekommen und hätte sich ins Mittel geleat...

Nun stand sie wieder auf dem Jensschofen im hohen weichen Gras, und zur Nacht lag sie auf warmer Schütze im guten, geräumlichen Stall. Wenn der Jens vorüberkam, ludt sie mit der rauen Jungf nach seiner Hand. Ihre Wunden heilten langsam ab, und man sah, sie war glücklich und zufrieden. Aber ihr Herz mußte wohl brüchig geworden sein vor lauter Mitleid undummer, denn sie blies hin- und her und matt und hielt sich auf der Weide fest allein. Und eines Morgens lag sie tot im Stall. Der alte Jens und ich, wir haben sie nicht vergessen können.

Der Intendant mal so und mal anders

Graf Hülsen-Hackeler, Generalintendant der Königl. Theater in Berlin, war seinen Freunden als außerordentlich schlagfertig bekannt. Eines Tages neckte ihn Kapellmeister Sommer, indem er sagte: „Wenn deine Frau Kinder bekommt, müssen es la Hülsenfrüchte werden.“ Hülsen-Hackeler verzog keine Miene: „Das tut nichts, lieber Freund, die sind mir immer noch lieber als deine Sommerproffen!“

Besonders empfindlich war Hülsen-Hackeler gegen Luftzug. Eines Tages kommt er in ein Potenzzimmer des Verwaltungsgedäudes und steht die Tür eines mächtigen Wandstrandes offen stehen. Kergerlich fährt er den dienst-tuenden Beamten an: „Wachen Sie gefälligst die Tür dort zu! Sie wissen doch, ich kann Luftzug nicht vertragen!“

„Vergebung, Excellenz“, wendet der Beamte ein, „das ist nur eine Schranktür!“

„Doy — Wacht nichts! Zieht doch! Macht Sie trotzdem zu!“

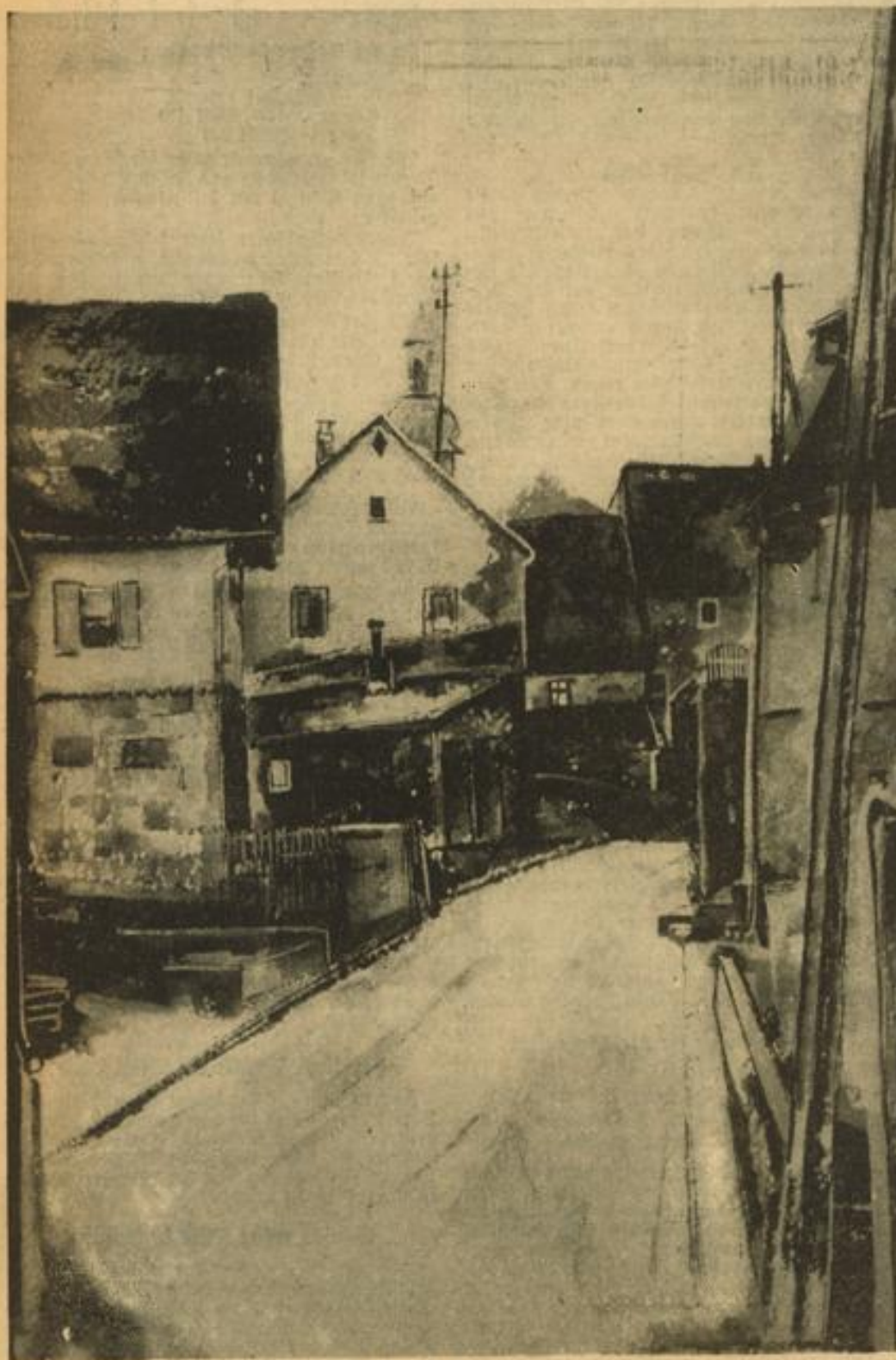
Das Wunderkind

Der Komponist Bruckner nahm an einer Gesellschaft teil. Im Laufe des Abends kam die Unterhaltung auf musikalische Wunderkinder, und einer der Anwesenden fragte Bruckner: „Sagen Sie einmal, Meister — waren Sie eigentlich auch ein Wunderkind?“

„Aber gewiß, mein Herr“, antwortete Bruckner lächelnd.

„Werkwürdig“, meinte der Musikfreund, „so von habe ich bisher nie etwas gehört!“

„Das glaube ich Ihnen gern“, erwiderte Bruckner, „ich bin es nämlich ziemlich spät geworden, so um die dreißig herum, glaube ich!“



Dorfstraße

Aufn.: Städt. Kunsthalle

Aquarell von Hans Dochow. Aus der Ausstellung der Mannheimer Maler in der Kunsthalle.

Mannh
B
Bühne
Preis
3,80 RM.
Ein
mit
nicht
Lied
so
leb
T
„B
3,70 RM.
Welt
Zeit
Seite
das
wieder
dies
gen
ge
Ja
DA
er
Große Auswa
Hemdes
Schals
Allo Siao
geschenke
Auswahl
Ma
=N
Mannheim
Beachten Sie
Damen
sowie alle
entfernt
garantiert
Grell
Zustufung

Bücherecke

„Bismontom vernichtet die Welt.“ Von R. L. Koffel-Kaptenau. Schildhornverlag, Berlin. Gebunden 3,70 RM., kartoniert 2,50 RM.

„Neben, die Geschichte wurden.“ Herausgegeben und eingeleitet von Otto Fleck. 208 Seiten. Ganzleinen 5,80 RM., Verlag Neimar Hobbing, Berlin SW 19.

„Neben, die Geschichte wurden.“ Herausgegeben und eingeleitet von Otto Fleck. 208 Seiten. Ganzleinen 5,80 RM., Verlag Neimar Hobbing, Berlin SW 19.

Richard Guringer: „Cehme Orgelförmig Rindheit.“ Ged. 1,60 RM. G. Grotzche Verlagbuchhandlung, Leipzig.

Ja! DAS wünscht er zum Fest! Image of a smiling man.

Vilbeler Elisabethen-Quelle. Erdalkalische Mineralquelle. SEIT 1871 bürgt für Qualität.

Die Weihnachtsfreude. Spielwaren. Puppen. Soldaten. Georg Hoffmann.

Deinhard Kabinett. Ladungspreis. Deinhard Kabinett 11 RM 40.

Haus-Jacke. Die schon lange gewünschte mollige. 750 1050 1250.

Schokolade. H 1, 2. K 1, 9. P 2, 3a. R 4, 24.

Schokolade. H 1, 2. K 1, 9. P 2, 3a. R 4, 24.

Olympia. Modell. Geräuschgedämpft für das Büro.

Festtage! Hoppe's Kaffee. täglich frisch gebrannt.

Und Sie selbst? Image of a man reading a newspaper.

Maier-Mack. Mannheim P 4, 11/12, Planken.

L. Köhler. Mannheim im Rathaus, Breite Straße.

Weihnachtsfest großer billiger Verkauf! Geschenk-Pralinen-Packungen.

Schlachthof. Für den Herren.

Füllhalter. m. 14 Ker. Go. d. 1.50.

Damenbart. sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie.

Stets willkommen. Weihnachtsgeschenke sind meine Spezialitäten.

Schokolade. Vom Fachmann beraten - gut gekauft.

Capine. Für den Herren. Strick-Westen, Pullover, Socken.

Schönstes Geschenk wertvoller Schmuck oder eine Gute Uhr von Burger.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann. Stellvertreter: Karl W. Hagenier.

... und welcher Mann wünscht sich nicht ... WEIDNER u. WEISS. Mannheimer - N 2, 8 und Rathausbogen 70-72.

BREUNIG. PHOTO-CENTRALE. ERSTES HAUS FÜR PHOTO-BEDARF.

Pack-Papiere für Handel u. Industrie. Weiß Cellulose Pergament-Ersatz.

Presto-Fahrräder. Verkaufsstelle: Pister.

Ausschnitten! Gut erhaltene Mäntel Anzüge. Koller, Hosen, Schuhe, Lederjacken.

Auf den Spuren der internationalen Spekulation

Warum wird der Kautschuk knapp? / Die Gründe der unnatürlichen Preiserhöhung am Londoner Markt

Die Preise für Rohgummi haben in London weiter sich angehoben. In Handelskreisen führt man das darauf zurück, daß die Ausfuhrquote, die für das neue Jahr festgelegt worden ist, nicht ausreicht hätte.

Der Restriktionsausschuß für Kautschuk hat dieser Tage seine Entscheidung vom 27. Oktober berichtigt und die ursprünglich auf 70 v. H. für das 1. Halbjahr 1937 festgesetzte Ausfuhrmenge auf 75 v. H. für das 1. Vierteljahr und auf 80 v. H. für das 2. Vierteljahr 1937 festgesetzt.

Mit dieser Erhöhung der Kautschukausfuhr und einem natürlichen Steigen der Preise mußte sich die Nachfrage auf den zunehmenden Verbrauch schon einige Zeit gerechnet werden. Warum steigen nun aber die Preise ausgerechnet in dem Augenblick weiter, in dem die Restriktion gelockert, d. h. die Kautschukausfuhr erhöht werden? Die derzeitige Preisentwicklung an der Londoner Börse ist nämlich unnatürlich hart.

Erhöhung der Ausfuhr

1. Die Gummivorräte sanken infolge steigender Nachfrage in den letzten Wochen schnell und begründeten das Anziehen der Preise auf ganz natürliche Weise. Die Preissteigerung war sogar so, daß verschiedene Plantagen seit einiger Zeit den erzielten Uberschuß befriedigend nannten.

Table with columns: London, New York, Batavia, and rows for years 1926-1936 showing exchange rates and prices.

Wir sehen demnach, wie die Preise von Batavia im Augenblick, in Gulden ausgedrückt, teilweise infolge der Abwertung mehr als viermal so hoch sind als vier Jahre vorher.

die einzelnen Produktionsgebiete folgendes Bild:

Table showing rubber production in 1000 tons for various countries from 1933 to 1936.

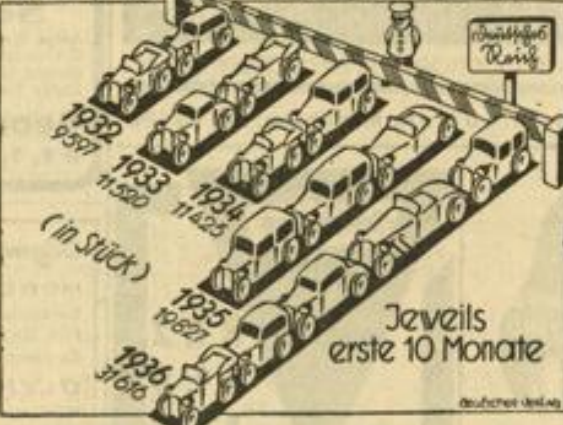
Rasch ansteigender Bedarf

An Hand dieser Zusammenstellung läßt sich nun feststellen, welchen Einfluß die Veränderung der zugehenden Ausfuhrmengen auf das Angebot von Kautschuk hatte und in der Zukunft haben wird.

Deutsche Kraftwagen im Auslande gefragt.

In diesem Herbst legte die deutsche Kraftwagenindustrie verhältnismäßig viel mehr Wagen ab als in den früheren Jahren. Im Oktober war zum Beispiel der Absatz in diesem Jahre nicht wesentlich geringer als im September, während in den früheren Jahren ein Rückgang um 70 bis 80 Prozent feststellbar wurde.

Deutsche Automobilausfuhr



Devisen für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung.

Weltvorrat und Verbrauch an Steinkohle

Neue Energien werden durch Hydrierung frei / Steigende Abbaukosten

Die Zukunft der Kohle kann noch nicht klar beurteilt werden. Die Konkurrenten wachsen in der Hauptsache im Erdöl und in den aus den Wasserkräften gewonnenen elektrischen Energien.

Um uns eine Vorstellung machen zu können, wie der Kohlenverbrauch in den einzelnen Ländern ist, geben wir nachstehend eine Uebersicht, bei der wir neben der Steinkohle den Verbrauch von Koks, Briketts und Braunkohle auf Steinkohlenwerte umrechnen.

Table showing coal reserves and consumption in million tons for various countries.

Im Augenblick, wo wir von Verbrauchsziffern hören, entsteht sofort die Frage nach den auf der Welt noch vorhandenen Kohlenvorkommen. Diese lassen sich natürlich nur durch Schätzungen ermitteln, für die verschiedene Anhaltspunkte gegeben sind.

Table showing coal reserves in million tons for various countries.

Rhein-Mainische Abendbörse

Etwas ruhiger, aber gut behauptet. Die Abendbörse hatte nur kleines Geschäft, da zu den verschiedenen Werten die Kaufaufträge fehlten.

Metalle

Berlin, 21. Dez. Amf. u. Freiwert. Metallmarkt (Wiederb.) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 64; Original-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; dergleichen in Walz- oder Trichterform 148; Reinnickel, 98-99 Prozent 209; alles in Reichsmark für 100 Rho. Silber in Barren, circa 1000 fein, per Rho 40,70-43,70 Reichsmark.

Getreide

Rotterdam, 21. Dez. (Schuh.) Weizen: Januar 7,95 R., März 8,02 1/2, Mai 8,18, Juni 8,15. - Mais: Januar 95 1/2, März 98 1/2, Mai 99 1/2, Juni 97 1/2.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75,77 Rho. Weizen, gel. fr. Durchschnittspreis der letzten 10 Tage, 23,14 per Tonne, 23,20 bis 23,30, 23,16 bis 23,18, 23,17 bis 23,18, 23,19 bis 23,20, 23,21 bis 23,22, 23,23 bis 23,24, 23,25 bis 23,26, 23,27 bis 23,28, 23,29 bis 23,30, 23,31 bis 23,32, 23,33 bis 23,34, 23,35 bis 23,36, 23,37 bis 23,38, 23,39 bis 23,40, 23,41 bis 23,42, 23,43 bis 23,44, 23,45 bis 23,46, 23,47 bis 23,48, 23,49 bis 23,50, 23,51 bis 23,52, 23,53 bis 23,54, 23,55 bis 23,56, 23,57 bis 23,58, 23,59 bis 23,60, 23,61 bis 23,62, 23,63 bis 23,64, 23,65 bis 23,66, 23,67 bis 23,68, 23,69 bis 23,70, 23,71 bis 23,72, 23,73 bis 23,74, 23,75 bis 23,76, 23,77 bis 23,78, 23,79 bis 23,80, 23,81 bis 23,82, 23,83 bis 23,84, 23,85 bis 23,86, 23,87 bis 23,88, 23,89 bis 23,90, 23,91 bis 23,92, 23,93 bis 23,94, 23,95 bis 23,96, 23,97 bis 23,98, 23,99 bis 24,00.

Reduzierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14 Tonne 790 aus Inlandmehren Dezember 28,30. Ende 812 Januar 1937 29,15, 15 28,90 (29,15), 16 28,90 (29,15), 17 28,30 (29,15), 19 28,65 (29,20), 20 28,65 (29,30), Weizen-Zaer 19 28,65 (29,30), 20 28,65 (29,30). - Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14 Tonne 907 ab 15. 8. 1936 22,70, 15 22,80, 16 22,35, 19 23,60, Weizen-Zaer 18 23,30, 20 23,50, zusätzlich 99, 0,50 Frachtausgleich frei Empfängerstation gemäß Anordnungen der W.B. - Weizenmehl u. d. einer Bezeichnung von 10 Prozent Auslandmehren Rucholag 99, 1,50 der 100 Rho. - Für alle Getreide sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmehlen beziehungsweise der neue Reichsmehlsatzungen maßgebend.

verloren. Viel deutlicher wird uns das, wenn wir auch hier wieder eine Reihe von Jahren miteinander vergleichen. Es genügen wohl die Ziffern von den Vereinigten Staaten:

Table showing rubber consumption in the United States from 1928 to 1932.

*) Verbrauch Dezember 1936 mit 12 000 t geschätzt.

Schließlich ist noch ein Umstand zu berücksichtigen, der gerade bei der unnatürlichen Preisentwicklung von entscheidender Bedeutung ist, wie wir oben schon angedeutet haben. Kautschuk ist nämlich ein pflanzliches Produkt. Es ist deshalb nicht durchführbar, von heute auf morgen die Erzeugung so zu verändern, wie es beispielsweise mit Bergwerksprodukten möglich wäre, wo alles neibeine ausschließlich von dem Umfang und dem Zeitpunkt der Förderung abhängt.

Wenn also im Augenblick die Preise scharf anziehen, dann sind es weniger große Umsätze, sondern es ist das Verhältnis zwischen greifbarer Ware und verlässlicher Nachfrage, die natürlich durch den laufenden Bedarf des normalen Handels noch verschärft wird.

Kaufmännische Rundschau, in Godesheim. Die Gesellschaft erhält zu Weihnachten neben einem größeren Geldbetrag je einen halben Zentner Weizenmehl. Die Verteilung wird, wie schon immer, besorgt.

Kontrollverfahren im Amtsgerichtsbezirk Mannheim. Christian Jakob Hermann, Maurer, Mannheim-Röfenthal, Waldweg 54. (Kontrollverfahren: Rechtsanwältin Kurt Brecher in Mannheim, O. 7. 4.) Konrad Poppe, Kaufmann, Mannheim, H. 1. 2. (Kontrollverfahren: Rechtsanwältin Wollmann Schilling in Mannheim, O. 7. 8.) - Aufgeborene Kontrollverfahren: Robert Galmier, Bier- und Buttergroßhändler, Mannheim, Große Metzgerstraße 23.

Dr. Dehnel 60 Jahre

Direktor Dr. Erich Dehnel, Neureußen bei Merseburg, stellvertretendes Vorstandsmitglied der IG-Farbenindustrie, Aktiengesellschaft, beging am 19. Dezember seinen 60. Geburtstag.



Dr. Dehnel, der in Kattowitz (Oberschlesien) geboren ist, begann sein Chemiestudium 1906. Er wurde zunächst Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Speyer und trat 1902 in die damalige Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen ein. Neben färberechnischen Fragen widmete sich Dehnel in erster Linie dem Studium der Hydrolyse. Er trug wesentliches zur Aufklärung über diese Verbindungen bei und fand als erster Verfahren zu ihrer Herstellung. Vor allem beschäftigte er sich mit ihrer praktischen Anwendung als Weichmittel auf vielerlei Gebieten der chemischen Industrie. Bei Kriegsausbruch wurden Dr. Dehnel wichtige Arbeiten in der Ludwigshafener Abteilung übertragen.

Mit 1916 mit dem Bau des Ammoniakwerks Merseburg begonnen wurde, kam Dr. Dehnel als verantwortlicher Leiter der gesamten Betriebe nach Leuna.

Er wurde bei der Einführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit zum Betriebsführer berufen. Als er dieses Amt 1935 aus Gesundheitsrücksichten aufgeben mußte, gedachten seiner, wie sehr anlässlich seines 60. Geburtstages, die Wertigkeiten des Leuna-Betriebes in aufrichtiger Zuneigung und herzlichster Anhänglichkeit.



Adolf Wohlbrück
einer unserer beliebtesten Schauspieler, das erste Mal im Zusammenspiel mit **KARIN HARDT** als Japanerin in dem Tobis-Europa-Großfilm:
Port Arthur
mit Paul Hartmann, René Deltgen u. a.
Der einzige **ADOLF-WOHLBRÜCK-Film** der in diesem Jahre erscheint!
Beginn in unseren beiden Theatern:
3.00 4.30 6.10 8.30 Uhr
ALHAMBRA SCHAUBURG

Gaststätte Reichsautobahn
Bei der Rhein-Neckar-Halle
An beiden Weihnachtsfeiertagen und Neujahr, ab 4 Uhr nachm., Eröffnung des Parkett-Saales mit **großem Konzert** und **TANZ**
Volkstüml. Preise. Es ladet frdl. ein **Fritz Kraft u. Frau fr. „Jägerlust“**

Hopfenblüte T 3,16
Der fidelste Wirt ist und bleibt der Stichtemichel weit und breit!
Heute großes Schlachtfest
Es ladet ergebenst ein **Michael Sticht.**

Gaststätte Neckarstrand Marktplatz 1
Heute Schlachtfest
Spez.: Schweinepfiler, Thür, Klöße, Schlachtplatten; außerdem die bekannten Rumpfleaks, zum Ausschlag, Schwetzinger Schwann - Doppel - Gold ohne Aufschlag. Ueber die Feiertage empfehle ich meine reichhalt. anerkt. Küche. Es ladet freudig ein **H. E. Ottmann**

Kein Weihnachtsfest ohne Blumen von KOCHER im Plankenhof

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. med. **Erich Spannagel** Ass.-Arzt
Else Spannagel geb. Jung
Wiesloch Händenburgstr. 44 Mannheim Windeckstr. 22
22. Dez. 1936

LIBELLE
Gastspiel der großen Charakterdramen
3 Zachini
und der Wunderkinder **Diana u. Quintino**
mit einem großen Programm
Heute 16 Uhr: Kindervorstellung

Ludwigshafen • 1., 2., 3. Weihnachtsfeiertag
Pfalzbau im großen Saal
Weihnachts-Ball mit vollständigem Kabarettprogramm
Eintritt inkl. Tanz, Steuer 50 Pfg. • Im Café **Kapelle Gustav König** mit der Bühnenschau **Gechwiter Margiltes, Fini Joté, 4 Soundy** werden Sie allabendlich köstlich unterhalten
Wie immer Eintritt frei!

Morgen letzter Tag!
Shirley Temple
Der KLEINSTE REBELL
Ein Fox-Film in deutscher Sprache mit John Boles - Jack Holt u. a.
Im Vorprogramm: Ton-nervol, Kulturfilm, die neueste Ufa-Woche für Jugendliche zugelassen.
Täglich: **3.00 5.30 8.30**
UNIVERSUM

Weihnachten bei der Ufa
Ab Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag)
Das große Fest-Programm der Ufa!
Marta Eggerth / Johannes Heesters
Das Hofkonzert
Ein übermütig-heiteres Film-Lustspiel der Ufa nach dem Theaterstück »Das kleine Hofkonzert«
Spielleitung: **Detlef Sierck**
Premiere 1. Weihnachts-Feiertag
Beginn der Vorstellungen an den Feiertagen: 2.00 4.10 6.20 8.30 Uhr
Schenken Sie Freudel Schenken Sie gute Laune!
Schenken Sie Karten für das Ufa-Festprogramm
Unsere Theaterkasse hat den Vorverkauf für die 8.30 Uhr-Vorstellung an den Feiertagen schon jetzt eröffnet. - Bitte nehmen Sie Gelegenheit, Ihre Angehörigen durch Eintrittskarten für das **UNIVERSUM** zu erfreuen!
Ufa-Palast UNIVERSUM

Eine frohe Stunde mit Kurpfalz Riesling
Kurfürstliche Sekellerei A.G. Speyer-Str.

Harmonikas
Hohner u. a. - Fabrikate - reiche Auswahl
Musikhaus **HECKEL**
0 3, 10 Kunststraße (15 960 V)

Frohe Weihnachten durch eine schöne Photographie
aus dem **Berliner Atelier**
Inh.: **Kregeloh** D 3, 8 (P. L. a. c. e. n.)
6 Postkarten **Mk. 4.50** an 3336 V

Wer nimmt Herrn über Biberach in sein Wagen nach **Saarbrücken** mit? - Annabote unter Nr. 25 781 an d. Verlag d. B.

Morgen Mittwoch letzter Tag!
Willy Birgel in der Ufa Sensation **Verräter**

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 22. Dezember 1936
Vorstellung Nr. 129
Akte II Nr. 11 I. Sondern. II Nr. 1
Gaben in Gottes Hand
Zustspiel in drei Akte von Edgar Allan Poe und Ludwig Benda
Anfang 20 Uhr. Ende geg. 22 Uhr

Konditorei Hartmann
das Familien-Kaffee | Kaiserling für Qualität u. billig | **M 7, 12**

Stoppdecken • Daunendecken
kauft man direkt bei **Stoppdecken-Fabrik Burk**
L'hafen, Hagenstr. (Hofst. Schlachthofstr.) Tel. 62762 Verlangen Sie Angebot.

Edwin Bauni Trudel Bauni geb. Ruf
VERMÄHLTE
Mannheim, den 22. Dezember 1936
Kantstraße 16

Fotos zu Weihnachten werden noch bestimmt fertig bei **Foto-Feige J 1, 18 a.**
Pelzreparatur. Reinzreinigung, Schürze **M 6, 16**

Konditorei und Kaffee Weller
Dalbergstraße 3 (am Luisenring)
Ab **1. Feiertag KONZERT** Kapelle **Ebert**
VERLÄNGERUNG (Am Heiligen Abend geschlossen)
Weinverkauf über die Straße natur, der Liter von **80 g** an Schaumwein, Spirituosen, Liköre in allen gangb. Sorten u. Preislagen

Liköre	Weinbrände	Branntweine	Wein	Südweine
extra fein 0,75 1,30 2,30 2,50 3,50 4,00	1e. Qualität 1,50 1,85 2,75 3,30 3,90 4,50	gut und billig 0,95 1,65 1,80 2,45 2,65 3,30	auswählte Qualitäten 0,80 0,90 0,90 1,00 1,10 1,60	Zur Kräftigung 0,65 1,30 1,40 1,50 2,50 3,00
Rumpunsch -- Schwedenpunsch	-- Rotweine	-- Flaschenweine	-- Marken-Sekte	

Weinbrennerei • Branntwein- und Likörfabrik • Wein-Großhandlung
KRAUT
Verkaufsstelle: **R 1.7 Breitstraße**
Fernsprecher 25273

DAS
Verlag u. Buchhändler...
Abend-Aus
Ein
Paris
Die ein
Nur
Die dem it
Giano am Mo
schen Botfcha
Geschäftsträger
Aufhebung be
der in Abdi
durch Gene
mit Befriedigun
Giano hat sow
als auch dem f
Geungtum
dieser Beschlu
dieser Beschlu
fennung der
Abessinien ent
politischer Bede
Dazu schreibt
teilung Englan
der Erkenntnis
der öffentlichen
genommen.
Der Negus gr
„Stampa“ heb
gleichzeitig mit
Truppen in den
abessinien erfol
gen und Lügenge
seien mit der G
bela und mit
Imru zusammen
ten jetzt weil
alle Zweideutig
auch im Bollerbu
wicklung der pe
Spannung verfo
Der „Corriere
habe jetzt Abessin
lienischen Truppe
terung mit Fre
Ebenso habe die
abessinischen Sta
Bevölkerung die
habe. Zugleich
Bestabessinien g
Regierung w
fen sei, wie in
gesichts dieser
die Regierungen
Umwandlung ih
sulate beschlossen
male Verhältnisse
nale Lage des ita
Die Pariser Zei
legen selbstverstän
der Gesandtschaft
in Abdis Ababa
de-facto-Anerken
schaft über Abessi
Das „Welt Jour
lichen Ergebniss
matische Ereignis